

Freie Presse

Nr. 61

Łódź, Donnerstag, den 2. März 1939

17. Jahrgang

Wozungspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung 32.50, bei Abnahme in der Geschäftsstelle 34.00, im Inland mit Postzustellung 36.00, Ausland 38.00, Wochenabonnement durch Post 1.25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Wozungsgebühren sind nur gegen Vorlagequittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Wozungspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-02
Schriftleitung Nr. 106-03

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 8-spaltige Kellama-Zeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile 1.20, für Arbeitsstunden 1.50. Kleinanzeigen bis 15 Wörter 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Beleger Vergütung. Ausland: 30% Aufschlag. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Die Papstwahl

Gestern um 18 Uhr bezogen die Kardinäle ihre Zellen — Erstes Wahlergebnis heute um 11,30 Uhr

PAT. Vatikanstadt, 1. März.

Gestern nachmittag überprüfte ein Kardinalsausschuss die Abschließung der für das Konklave bestimmten Räumen von der Außenwelt und kam zu einem befriedigenden Ergebnis.

Morgen um 11,30 Uhr wird zum erstenmal Rauch, die sog. fumata, über der Sixtinischen Kapelle aufsteigen. Die Stimmzettel der Kardinäle werden in einem Eisenofen verbrannt. Aus der Farbe des Rauches (schwarz oder weiß) erfährt die Umwelt, ob der Papst bereits gewählt ist.

(Laut polnischen Blättermeldungen sollte in diesem Jahre auf diesen alten Brauch verzichtet und die Wahl ausschließlich durch Rundfunk bekanntgegeben werden; wie sich aus vorstehender Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ergibt, wird der bisherige Brauch beibehalten.)

Die letzten Vorbereitungen

Um 4 Uhr nachmittags erschien der Kardinalskämmerer in Assistenz der Garde in der Paulinerkapelle. Ihm folgten kurz darauf in feierlichem Zuge die anderen Kardinäle sowie die weiteren geistlichen und weltlichen Konklaveteilnehmer.

Nach Gebeten zogen die Kardinäle sodann unter Begleitung von Chören in die Sixtinische Kapelle.

pelle. Nach Schließung der Sixtinischen Kapelle leisteten zunächst die Kardinäle und sodann die anderen Konklavepersonen das Schweigegelübde. Es folgte die feierliche Einführung des Gouverneurs des Konklaves, dem sich die Prälaten angeschlossen, die nachher die Schließung des Konklaves zu überwachen haben. Prinz Chigi wurde durch militärische Assistenz und persönliche Bedienung feierlich bis an die Kapellentür herangeführt. Sodann verließ der Zug die Sixtinische Kapelle in umgekehrter Ordnung mit der gleichen Assistenz. Die Kardinäle verließen die Kapelle einzeln, um sich in ihre Zellen zu begeben, wobei sie vom Zeremonienmeister namentlich aufgerufen wurden.

Um 6 Uhr wurden alle nicht zum Konklave gehörenden Personen durch Glockenschlag zum Verlassen der Konklaveräume aufgefordert, worauf die letzte Tür zwischen Konklave und Außenwelt abgeschlossen wurde.

Der polnische Geschäftsträger bei Hlond

Kurz vor der Abschließung des Konklaves war Gelegenheit gegeben, die Kardinäle zu besuchen. Der polnische Geschäftsträger am Vatikan Jan Komski stattete dabei in Begleitung des kanonischen Rates Paweł Węgrzowski dem Kardinal Hlond einen Besuch ab, der eine Zelle im 2. Stockwerk einnimmt (es entschied das Los).

Die Ergebnisse des italienischen Staatsbesuchs

Freundschaftliche Zusammenarbeit wird weiter entwickelt

Warschau, 1. März.

Heute vormittag traf Graf Ciano mit seiner Gattin und mit den Herren seiner Begleitung gemeinsam mit Außenminister Beck und dessen Gattin aus Białowieża in Krakau ein, wo Ciano das Andenken Marszał Piłsudskis durch Niederlegung eines Kranzes an dessen Grabstätte ehrte. Mittags war der italienische Außenminister Gast des Außenministers Beck in dem historischen Bawel-Schloß.

Abends um 9,30 Uhr verließ der italienische Außenminister Krakau, um sich über Oberberg-Wien zurück nach Italien zu begeben.

Mit den Ergebnissen des Staatsbesuches befaßt sich eine amtliche Verlautbarung. In ihr wird festgestellt, daß der polnische Außenminister und der italienische Außenminister eine Reihe von Besprechungen hatten, die nochmals Gelegenheit gaben, festzustellen, daß sowohl in den gegenseitigen Beziehungen beider Länder wie auch in den sich daraus ergebenden positiven Folgerungen der Geist der Freundschaft und vollkommenen Aufrichtigkeit maßgebend ist. Beide Minister bestätigen, daß Ordnung und Gerechtigkeit die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens sind. Sie haben beschlossen, die freundschaftliche Zusammenarbeit ihrer Länder weiter zu entwickeln.

Außenminister Graf Ciano

betonte vor polnischen Pressevertretern seine starken Eindrücke von den großen Fortschritten, die Polen auf sämtlichen Gebieten gemacht habe, in der Industrie, Wirtschaft und auf militärischem Gebiet. Er sei überzeugt, daß die beiden Länder verbindenden Gefühle die Dauer und Fruchtbarkeit der italienisch-polnischen Freundschaft künftig noch steigern würden. Aus der Besprechung, die der Duce an das polnische Volk gerichtet habe, sei ersichtlich, welche Gefühle das faschistische Italien dem wiedererstandenen Polen entgegenbringe.

Indem er durch Vermittlung der Presse an das befreundete Land seine besten Wünsche richtete, grüßte er, so erklärte Ciano zum Schluß, die polnische Presse, und zwar nicht nur als Minister des Auswärtigen, sondern auch als Kollege, der auch einmal die Ehre gehabt habe, zur großen Familie der Zeitungsleute zu gehören.

Außenminister Beck

erklärte vor italienischen Pressevertretern in Krakau u. a., man stehe an einem Wendepunkt der europäischen Politik. Viele internationale Systeme und Doktrinen hätten der Schwierigkeiten, die das Leben aufwerfe, nicht Herr werden können. Zahlreiche Anhänger verschiedener Doktrinen und Institutionen seien gezwungen gewesen, ihre Ansichten zu revidieren. Polen bilde eines der Elemente, aus denen sich das Bild der internationalen Wirklichkeit zusammensetze. Es sei daher für ihn, Beck, eine Genugtuung, daß die italienische Presse Vertreter entfand habe, um sich aus eigener Anschauung eine Meinung über Polen zu bilden und durch die aufgenommenen Eindrücke das Werk der Freundschaft im Geiste gegenseitigen Vertrauens fortzusetzen.

In einer Erklärung an den Warschauer Vertreter der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani betonte der polnische Außenminister, daß zwischen Polen und Italien mehr bestehe als politische Berechnung, nämlich ewige Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses. Daher sei verständlich, daß die polnische öffentliche Meinung die Entwicklung des italienischen Imperiums mit Sympathie und Bewunderung verfolge. Er schätze sich glücklich, so schloß der Minister, feststellen zu können, daß die Entwicklung dieser Beziehungen sich auf so aufrichtige und herzliche Gefühle stütze.

Gafencu am 4. in Warschau

Warschau, 1. März

Der rumänische Außenminister Gafencu wird am 4. März in Warschau zu einem offiziellen Besuch einreisen.

Deutsch-polnische Aussprache

In Berlin finden gegenwärtig zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern Besprechungen statt, die eines der heikelsten und brennendsten Probleme: die Schaffung eines Volksgruppenrechts, einer gedeihlichen Lösung zuführen sollen.

Bei offiziellen Staatsempfangen pflegt man mit Absicht und Betonung Gemeinsamkeiten historischer wirtschaftlicher oder geographischer Art in den Vordergrund zu rücken. Gemeinsamkeiten pflegen jedoch nicht immer positiv zu sein. Es können Gemeinsamkeiten der Freundschaft ebenso bestehen wie solche der Ablehnung. Bei Staatsbesuchen, mit ihrem vorbedachten diplomatischen Schluß, wird der Öffentlichkeit nur der Strauß gemeinsamer Blicke und Freundschaften vorgelegt. Hinter der Feiertagskulisse aber liegt noch Geröll und Schutt des Mißtrauens. Dann heißt es, mit beiden Händen zupacken und aufräumen.

Was im Jahre 1934 zwei Männer von großem politischen Format und staatsmännischem Weitblick begonnen haben, muß jetzt fortgesetzt werden. Der Erfolg wird die Aufgabe lohnen, die da heißt, ein Trümmersfeld historischer Mißverständnisse fortzuräumen. Ein Jahrtausend war in diesen Wochen abgelaufen. Vieles war in diesen fünf Jahren bereinigt worden. Vor allem haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarn erfreulich gebessert. Das neue deutsch-polnische Warenverkehrsabkommen eröffnet eine neue Phase in der wechselvollen Geschichte der Austauschbeziehungen dieser beiden großen Nachbarländer. Die dumpfe Atmosphäre eines von 1925 bis 1934 währenden Volkskrieges ist einem wirklichen Verstehen der wirtschaftlichen Belange beider Völker gewichen. Auch ist noch manches bereinigt worden, das im einzelnen anzuführen, nicht Zweck dieser kurzen Betrachtung sein soll.

Ein Bereich aber — nicht der letzte und nicht der unwichtigste — war bisher noch stark im Hintergrund geblieben: das weite Gebiet völkischen Lebens der deutschen Volksgruppe im polnischen Staatsverband. Hier lag und liegt manches im argen. In diesem wichtigen Bezirk Wandel zu schaffen, ist Aufgabe der deutsch-polnischen Konferenz in Berlin.

Die Formeln des Minderheitenrechts alten Genfer Stils sind bereits überholt und unbrauchbar geworden. An seine Stelle soll ein natürlich gewachsenes organisch aus dem kulturellen Leben einer Volksgruppe sich gestaltendes Volksgruppenrecht treten. Einem sinnvoll geordneten Volksgruppenrecht wird die Aufgabe zufallen, eine lebendige und tragfähige Brücke der Nachbarschaft darzustellen. Die künftige Rechtsstellung muß auf der Aufgabe der Minderheiten der Volksgruppen aufgebaut sein. Vor allem aber sind Vorstellungen auszuräumen, die sich sozialer Illegalität aus dem vorigen Jahrhundert in die Gegenwart einschleichen, und die glauben, mit den alten Entnationalisierungsmethoden diesem fundamentalen Problem am erfolgreichsten an den Leib zu rücken.

Der erfolgreiche Abschluß der Berliner Konferenz, der zu erwarten steht, wird dann von bleibendem Wert für beide Volksteile sein, wenn der Geist, in dem diese Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden, identisch ist mit dem Geist, der zwei kluge Männer beim Abschluß ihres Friedenspaktens im Jahre 1934 befeelt hat. Bisher konnte die Verständigungsarbeit leider durch die Agitation gewisser Organisationen und Zeitungen, besonders in der allerjüngsten Zeit, empfindlich gestört werden. Wir wollen aber hoffen, daß sich durch die Berliner Besprechungen endlich ein Wandel abbahnen und die von der Warschauer Regierung jedenfalls angestrebte Vertiefung des Gedankens der deutsch-polnischen Volksgruppenverständigung auch innerhalb der polnischen Volksmassen auswirken wird.

Mussolinis Lösung:

Intensivierte militärische Vorbereitung Italiens

DNB. Rom, 1. März.

Mussolini empfing im Palazzo Venezia das neue Direktorium der faschistischen Partei. Unter Darlegung der Richtlinien für die dreifache Aufgabe: Imperium, Rasse und Autarkie gab er die Lösung: Immer intensivere Vorbereitung und immer größere soziale Gerechtigkeit. Sie bezweckt sowohl, die Verteidigung Italiens gegen mögliche Eintreibungspläne zu garantieren, die von den antisozialistischen Weltströmungen gegen die autoritären Staaten angestrebt werden, als auch die Volksmassen immer enger mit dem faschistischen Staate zu verschmelzen.

Kege Verhandlungstätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet

Warschau, 1. März.

Der Besuch des englischen Wirtschaftsministers Robert Hudson in Warschau wurde auf den 18. März festgesetzt. Wie die englische Presse meldet, soll während des Besuchs des Ministers Hudson in Polen die Frage eines engeren wirtschaftlichen Kontakts zwischen England und Polen besprochen werden, so wolle man z. B. die Frage der Vergrößerung der Ausfuhr und die Erteilung englischer Kreditgarantien für den Ausbau des Zentralen Industriebereichs behandeln. Außer Minister Hudson wird auch der englische Abgeordnete Robert Boothby nach Warschau kommen, der sich lebhaft für eine Engergestaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern interessiert.

Zwecks Erweiterung der polnisch-französischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit sollen in den nächsten Tagen in Paris Besprechungen aufgenommen werden.

Zwischenfälle in der Lemberger Universität

Warschau, 1. März.

In der Universität in Lemberg kam es am Dienstag, dem „Goniec Warszawski“ zufolge, zu blutigen Zwischenfällen. Als in einem Saal der Universität Dr. Stanislaw Szczepan auf Veranlassung des Bauernstudentenverbandes einen Vortrag hielt, drangen plötzlich etwa 50 mit Eisenstangen bewaffnete Studenten in den Hörsaal ein, worauf es zu einem Handgemenge kam. Zwei Personen, Jan Krup und Jaleniski, wurden so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei andere Studenten, Franciszek Wisk und Józef Mostal, haben leichtere Verletzungen davongetragen, wobei dem letzten u. a. ein Finger abgebissen worden ist.

Falsche Berichterstattung der polnischen Presse

Der gestrige „Kurjer Warszawski“ meldet: „In Berlin finden weiterhin deutsch-polnische Besprechungen über die aus Deutschland ausgesiedelten Juden polnischer Staatsangehörigkeit statt. Die polnische Abordnung für diese Verhandlungen besteht aus Direktor Jzboriski vom polnischen Departement des Innenministeriums sowie Abteilungschef Kunicki vom Außenministerium.“ In Wirklichkeit handelt es sich um die Besprechung von Fragen der Behandlung der beiderseitigen Volksgruppen.

„Deutsch-polnischer Ausgleich“ in Neutomischel

Der polnische Westverband in Neutomischel hat anlässlich der am Sonntag stattgefundenen Stadtratwahlen ein Flugblatt mit folgendem Text herausgegeben:

Polen!

Am 26. Februar werden in unserer Stadt die Selbstverwaltungsahlen durchgeführt. Zum Wahlkampf stellen sich auf der einen Seite die Polen, auf der anderen Seite die Deutschen.

Es geschieht zum ersten Male in der Geschichte unserer Stadt nach der Errichtung der Unabhängigkeit, daß die Deutschen offen zum Kampf gegen die Polen aufreten. (Diese letzten Worte sind in ganz großen Lettern gedruckt. D. R.)

Das Ziel dieses Auftretens der Deutschen ist die Erreichung einer größeren Anzahl von Stadtverordnetenmandaten, als sie bisher besessen haben, um das angebliche Anwachsen des Deutschums in der Stadt nachzuweisen.

In dieser Situation dient jeder Pole, der an den Stadtwahlen nicht teilnimmt, fremden, uns feindlichen Kräften und wird von der Öffentlichkeit und den Behörden als Verräter seines Landes, seiner Religion, Sprache, Nation und des Staates angesehen werden. (Auch die Worte über den Verräter sind wieder in besonders fetten Lettern gedruckt. D. R.)

Wir rufen also alle Polen dazu auf, unbedingt alle Beziehungen zur deutschen Minderheit abzubrechen und vor allem durch das Meiden deutscher Geschäfte und Waren die Parole „Swój do swego po swojemu“ zu befolgen.

Genug des polnischen Streites um die Orientierung, genug der Auseinandersetzungen, Mißverständnisse, der Zersplitterung in der Nähe der Grenzpfähle. Angesichts der uns feindlichen Minderheit müssen wir die bürgerliche Pflicht erfüllen und ohne einen einzigen Nährboden zur Waburne geben.

Stehen wir wie ein Mann an der Seite unserer polnischen Behörden.

Erniedrigen wir den deutschen Hochmut und denken wir an die Worte der Maria Konopnicka: ... (Es folgt ein Zitat aus der „Nota“). — D. R.)

Unterschrift:
Polnischer Westverband in Neutomischel.

Angesichts des obigen Aufrufs fragt die Bromberger „Deutsche Rundschau“: Ist es zulässig, den Deutschen im Kreise Neutomischel, die ihre Söhne zum polnischen Militär schicken und gewissenhaft ihre Steuern zahlen, sich überhaupt als pflichttreue Staatsbürger bewähren, bei der Ausübung ihrer Wahlrechte in der Öffentlichkeit mit solchen Flugblättern zu begegnen?

Ist es zulässig, daß die Staatsbehörden in diesem Flugblatt in unerhörter Weise der Parteinahme gegen das Deutschum verächtlich werden?

Im übrigen stellt das zitierte Blatt fest, daß durch solche unerhörten Methoden, wie sie hier von Seiten des polnischen Westverbandes geübt werden, der deutsch-polnischen Verständigung wahrhaftig schadet gedient wird.

Die deutsche Frauenführerin bei der italienischen Kronprinzessin

Rom, 1. März.

Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink ist am Mittwoch von der italienischen Kronprinzessin empfangen worden, die sich über die Aufgaben der Reichsfrauenführung und deren Organisation berichten ließ.

Der stellv. Handelsminister Dr. A. Rose und der Vorsitzende des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, Ing. C. Klarner, haben sich nach Paris begeben, um an diesen Konferenzen teilzunehmen.

M. In Warschau finden seit einigen Tagen deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen statt. Sie betreffen die Festlegung des Ein- und Ausfuhrplanes für die Monate März, April und Mai im Rahmen des allgemeinen deutsch-polnischen Handelsabkommens. Außerdem werden alle mit dem Handelsverkehr des ehem. Sudetenlandes und des ehem. Ost-Gebietes verbundenen Fragen besprochen. Vorsitzender der polnischen Abordnung ist Handelsrat Pilch von der Berliner polnischen Botschaft, während die deutsche Abordnung von Regierungsrat Schnurre vom Handelsdepartement des Auswärtigen Amtes in Berlin geführt wird. Die Besprechungen sollen Ende der kommenden Woche abgeschlossen werden.

Madrid erwartet die Befreier

DNB. Bilbao, 1. März.

In Toledo treffen ständig zahlreiche Ueberläufer aus Madrid ein. Es handelt sich in fast allen Fällen um Einwohner der Stadt, die den dort herrschenden furchtbaren Terror nicht länger aushalten konnten und an unbewachten Stellen der Front zu den Nationalspaniern überliefen. Die Ueberläufer berichten übereinstimmend von der beispiellosen Niedergeschlagenheit in Madrid. Alle Einwohner sind mit Gewalt zu irgendwelchen Kriegsarbeiten gepreßt worden und stehen unter der Aufsicht besonderer Terrorgruppen, die auch in der Stadt den gesamten Polizeidienst versehen.

Uebereinstimmend gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fall Madrids in den nächsten Tagen erfolgen wird. Unter den Einwohnern werden schon geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der nationalen spanischen Truppen getroffen.

Marshall Petain als Botschafter Frankreichs nach Burgos?

Paris, 1. März.

In parlamentarischen Kreisen ging am Mittwoch das Gerücht um, daß Daladier in seiner Unterhaltung mit Marshall Petain am Dienstag diesem den Botschafterposten in Burgos angeboten habe. Petain soll dieses Angebot für eine begrenzte Zeitdauer angenommen haben.

„Französisch-englische Solidarität noch nie so stark gewesen“

erklärt Außenminister Bonnet

Paris 1. März.

Außenminister Bonnet machte heute vor dem Auswärtigen Kammerauschuß Ausführungen zur außenpolitischen Lage. Zur politischen Lage im Fernen Osten erinnerte Bonnet an den Protestschritt der französischen Botschaft in Tokio gegen die Besetzung der Insel Hainan. Bonnet bestätigte, daß Frankreich ebenso wie Amerika ein Kriegsschiff in die Gewässer von Hainan entsandt hat.

Unter Bezugnahme auf die Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax' versicherte Bonnet erneut, daß die französisch-englische Solidarität niemals eine größere Stärke bekundet habe wie jetzt.

Besonders ausführlich sprach sich der Minister über die spanischen Angelegenheiten aus sowie über die Bedingungen der de jure-Anerkennung der Burgosregierung.

Bonnet berichtete weiter eingehend über die letzten Unterredungen des französischen Botschafters Henry mit Azana, del Vayo und Negrin. Bonnet wies hierbei auch auf die erfolgreiche Durchführung der Mission des Senatsors Berard hin. Seine Unterredungen hätten zu einem Abkommen über die beide Länder interessierenden Fragen geführt. Beide Regierungen hätten, wie in der amtlichen Mitteilung bereits zum Ausdruck gekommen sei, den gemeinsamen Willen bekundet, gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

Bekanntmachung

Mit dem 1. März d. J. wird die

Mitgliederbesperre

für das ganze Verbandsgebiet aufgehoben.

Allein für die Arbeitskreise:

Radomsko

Beichtom

bleibt die Mitgliederbesperre weiter bestehen.

Deutscher Volksverband

in Polen

Hauptvorstand

Morgen Amtsübergabe an die neue Stadtverwaltung

a. Gestern Abend fand im Gebäude des Stadtrates eine Sitzung der PPS-Fraktion und der Klassenverbände statt, an der auch der in Lodz eingetroffene Stadtpräsident Kwapinski teilnahm.

Am Freitag erfolgt um 12 Uhr im Wojewodschaftsamt die Ueberreichung der Bestätigungsurkunden an die einzelnen Mitglieder der neuen Stadtverwaltung, worauf am Nachmittag die Amtsübergabe seitens der bisherigen kommissarischen Stadtverwaltung stattfindet.

Die Tagung der polnischen Evangelischen

M. Warschau, 1. März.

Im Zusammenhang mit der am vorigen Sonntag veranstalteten Tagung der evangelischen Polen und der vom Warschauer evangelisch-augsburgischen Konsistorium organisierten Ehrung des Andenkens Pastor Ottos, an der sich auch Frontkämpfer mit ihren Fahnen beteiligten, wird in den polnischen Kreisen der Hauptstadt darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um eine Kundgebung gehandelt habe, an der nicht alle evangelischen Polen teilnahmen. Die ganze Veranstaltung sei hauptsächlich von dem Blatt der Freunde des Konsistoriums in die Wege geleitet worden. Die anderen evangelischen Organe, wie der „Zwiastun Ewangeliczny“ und der „Glos Ewangelicki“, hätten sich lediglich auf die Veröffentlichung eingehender Mitteilungen beschränkt. Diese Wochenchriften ständen Bischof Bursche gegenüber in Opposition. Dem Komitee, das die genannte Feier veranstaltete und dem das Gepräge des Frontkämpfertums gegeben worden ist, habe z. B. Oberst Gloch, der oberste evangelisch-augsburgische Militärpfarrer in Polen, nicht angehört, desgleicher auch nicht der Vorsitzende der unlängst ins Leben gerufenen „Föderation der evangelischen Polen“, W. L. Evert. Man weist ferner darauf hin, daß jene Tagung und Feier weder mit dem Geburtstag noch mit dem Todestag des Pastors Otto in irgendeinem Zusammenhang stand.

Schweden verlängert die Dienstzeit

T. Stockholm, 1. März.

Der oberste Chef des schwedischen Seeres, Generalleutnant Sylvan, hat Vorschläge ausgearbeitet, die eine bedeutend größere Kriegsbereitschaft der schwedischen Streitkräfte sicherstellen. Seine Pläne liegen zurzeit dem Verteidigungsminister vor und haben, soweit man erfahren kann, die Billigung der Regierung. Danach wird Schweden seine Dienstpflicht auf 240 Tage, also auf acht Monate, erhöhen. Im Laufe dieses Sommers sind Einberufungen der letzten 7 Jahrgänge vorgesehen, die je nochmals einen Monat dienen sollen. In Stockholm soll ein neues Luftabwehr-Regiment gebildet werden und weitere Abteilungen sind für Malmö, Kristianstad, Göteborg und Boden vorgesehen.

Deutscher Heldengedenktag in diesem Jahre am 12. März

Ein Erlass des Führers

Berlin, 1. März.

Der Führer hat in einem Erlass den 9. November, den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, zum staatlichen Feiertag erklärt. Gleichzeitig hat der Führer verfügt, daß der Heldengedenktag als Tag der Wehrkraft feiertlich am 16. März (zur Erinnerung an die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935) und wenn dieser Tag ein Wochentag ist, am vorhergehenden Sonntag, in diesem Jahre also am 12. März, begangen werden soll.

Tote und Verwundete bei Unruhen in Indien

London, 1. März.

In Rangoon (Britisch-Hindien) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die britische Polizei griff dreimal ein und schoß dabei scharf. Von der Menge wurden 3 Personen getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Gewaltherrschaft gegen die Araber

Jerusalem, 1. März.

Hier wurde ein Jude in Haft genommen, der auf rührerische Flugblätter verteilt. Im Bezirk von Samaria wurden 5 Dörfer durchsucht und hernach 56 Araber in die Kerker geworfen. Dort wurden auch die Leichen von 3 Arabern gefunden.

In Haifa hält der Streik der Araber an. Eine große Menge von Arabern, die gegen ihre Unterdrücker protestierten, wurde von britischem Militär und Polizei zerstreut.

Letzte Sportmeldung:

Eröffnung der Eishockeymeisterchaften

Am Mittwochabend wurden in Rattowik in feierlicher Weise die Finalkämpfe um die Landesmeisterchaft im Eishockey eröffnet. LKS konnte sein Treffen gegen Cracovia unerwartet unentschieden gestalten 1:1 (0:0, 0:0, 1:1). Cracovia war ohne Komaliski, Wolkowski und Rasprzat und eigentlich auch ohne 2. Angriff angetreten. Den Führungstreffer erzielte LKS durch Król. Cracovia glückte wenige Minuten vor Schluß durch Michalski aus. Das Spiel war im allgemeinen uninteressant und chaotisch.

Dombschlag Ognisko 6:1 (2:0, 4:1, 0:0) in einem scharf geführten, interessanten Kampf. Die Rattowitzer zeigten sehr gute Form, ausgezeichneten Lauf und Verzögerung. Im letzten Treffen des Tages kam Warszwianka zu einem knappen 1:0-Sieg über Polonia, die einen ebenbürtigen Gegner abgab, jedoch die Torgelegenheiten nicht auszuwerten verstand. Im ersten Drittel wurde ein einwandfreies Tor dieser Mannschaft vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Zuschauer am ersten Tage rund 1000.

„Dem Starken raubt man nicht so leicht den Frieden!“

Generalfeldmarschall Göring sprach zum „Tag der Luftwaffe“

DNB. Berlin, 1. März.

Aus Anlaß des Tages der Luftwaffe sprach der Schöpfer dieses jüngsten der drei Wehrmachtteile Generalfeldmarschall Göring über alle deutschen Sender. Generalfeldmarschall Göring führte u. a. aus:

Der 1. März ist ein Ehrentag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Gedenktag für die ganze deutsche Nation, denn heute vor 4 Jahren freisten die ersten deutschen Flugzeuge unserer neugeschaffenen Luftwaffe über unser Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Knechtschaft aufs bitterste gespürt hat, was es bedeutet, inmitten einer hochgerüsteten Welt wehrlos zu sein. Der 1. März 1935 verkündete dem deutschen Volk und aller Welt: der Führer hat in kühner Entschlossenheit den wehrpolitischen Schlüssel unter die politische Schmach von 1918—19 gezogen. Er hatte ein scharfes Schwert geschmiedet, damit das deutsche Volk seine unveräußerliche vitale Lebenskraft von selbst zu wahren vermag.

Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Abt des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die modernste Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut. In enger Verbundenheit mit den anderen Wehrmachtteilen haben wir Männer der Luftwaffe den ehernen Schild geschaffen, unter dessen Schutz sich jetzt die deutsche Arbeit ungehindert entfalten und entwickeln kann. Und wie wäre es dem Führer möglich gewesen, die deutsche Ostmark trotz der Mißgunst weiterer des Auslandes ins Reich heimzuführen und mit der Gründung Großdeutschlands den Traum vieler Generationen zu erfüllen? Wie hätten ohne Schwertschlag die jüdisch-deutschen Volksgenossen aus Unterdrückung und Terror befreit werden können, wenn er nicht zuvor in seiner genialen staatsmännischen Voraussicht die Kraft der Nation für den Aufbau einer umfassenden Reichsverteidigung eingesetzt hätte? Die Stärke Deutschlands vor allem aber in der Luft, hat jene Angriffslustigen in den schicksalsschweren Tagen der Vorkriege zur äußersten Vorhut gemacht.

Ich bin stolz darauf, daß die deutsche Luftwaffe der schöpferischen Staatskunst des Führers als schlagkräftiges Instrument gedient hat.

Ich weiß auch, daß gerade unsere herrliche Waffe bei allen Ueberlegungen kriegsaffiner Auslanddemagogen eine sehr bemerkenswerte Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird.

Dem Starken raubt man nicht so leicht den Frieden, wie einst dem Schwachen. Es wäre daher falsch, sich mit den erreichten Erfolgen zufrieden zu geben. Das würde Rückschritt bedeuten; denn wir dürfen uns darüber nicht täuschen,

die weltpolitische Lage ist verworren und reich an Spannungen.

Die jüdischen Heher und profitgierigen Kriegstreiber ziehen über Ozeane und Kontinente und verwirren den

Sinn der Völker. Es vergeht in der letzten Zeit kaum eine Woche, ohne daß wir durch gehässige Verleumdungen irgendeines ausländischen Politikers daran erinnert werden, wie häufig unsere friedliche Arbeit und gerechtes Streben auf jachlich und moralisch unbegründete Feindschaft stößt.

Zu alledem hat ein Rüstungsieber die großen Staaten erfaßt. Einst, als Deutschland noch waffenlos war, lehnten sie die ehrlich gemeinten Vorschläge des Führers zur Rüstungsbegrenzung ab. Jetzt aber bemühen sie sich, uns Deutsche für ihre ungeheuren Rüstungsausgaben verantwortlich zu machen. Der notwendige weitere Ausbau unserer Luftwaffe erstreckt sich nicht allein auf die Beschaffung zusätzlichen Materials. Diese Frage läßt sich leichter lösen, zumal wir über sehr große Werkstätten verfügen, die uns mit erstklassigen Geräten und Maschinen versorgen, die heute in der ganzen Welt einen großen Ruf haben. Die vielen Reforde und Höchstleistungen sprechen für die Qualität unseres Materials. Entscheidend ist und bleibt auch hier allein der Einsatz des Menschen.

Noch so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind wertlos, wenn sie nicht von Männern von unerschrockenem Herzen und fester Hand bedient werden. Das gilt besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht Kühnheit, Begeisterungsfähigkeit und Stärke des Charakters notwendiger als die unsere. Sie erfordert ganze Kerle. Unsere Waffe ist jung, und sie braucht Jugend. Nirgendwo bietet sich einem Freiwilligen im höchsten Grade die ersehnte Gelegenheit, die Tugenden des Mannes zu üben, opferbereiter Nationalsozialist zu sein und in Pflichterfüllung bestes deutsches Soldatentum zu entwickeln und zu bewahren.

Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jungen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den Formationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und will nur Freiwillige haben.

Generalfeldmarschall Göring schloß seine Rede mit einem Ausruf an die Jugend, sich zur Luftwaffe zu melden, und mit einem Appell an die Eltern, ihre Söhne Flieger werden zu lassen:

„Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich mich auch in Zukunft bei dem weiteren Aufbau und Ausbau der Luftwaffe auf die volle Begeisterungsfähigkeit unserer Jugend verlassen kann wie ebenso auf das Verständnis der Eltern. Junge deutsche Mannschaften hat einst in schwerster Zeit aus eigenem Antrieb für des Vaterlandes Größe gekämpft und keine Opfer gescheut. Diese heroische Tradition lebt in dem nationalsozialistisch erzogenen deutschen Nachwuchs stärker und bewusster denn je zuvor. In ihren Adern fließt das gleiche Blut, in ihren Herzen wohnt der gleiche Geist. Ich glaube an die lieghafte Kraft unserer Jugend. Ich glaube an die Unüberwindlichkeit der deutschen Luftwaffe!“

Die deutsche Luftwaffe arbeitet an der Sicherung ihres Vorsprungs

Göring gibt die Parole für 1939 aus

Eine weitere Ansprache hielt der Generalfeldmarschall bei der Feierstunde im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Die Schlussworte lauteten:

„Der Ausbau der deutschen Luftwaffe, den die Weltlage gebieterisch von uns fordert, darf sich nicht allein auf die Zusammenballung von Material, auf die Ausweitung der Produktionsstätten und auf die Ausbildung der Menschen erstrecken, es muß gleichzeitig überlegene Führung und straffe Organisation dazukommen. Ich verlange, daß an dieser Organisation auch im kommenden Jahre gefeilt und gefeilt wird. Die einfachste Organisation wird auch hier die beste sein.“

So gebe ich denn für 1939 die Parole: die Luftwaffe erfordert in diesem Jahre noch eine gigantische und gewaltige Anstrengung. Ich verlange daher von jedem die letzte Hingabe an die Arbeit und an das Ziel.

In diesem Jahre sollen wir daran denken, endgültig und für alle Zeiten der deutschen Luftwaffe den Vorsprung zu sichern, der nie wieder eingeholt werden kann, mag kommen, was kommen will.

Und darum schließe ich mit den Worten, die ich heute morgen der deutschen Jugend sagte: Ich glaube an die lieghafte Kraft der deutschen Jugend und an die Un-

überwindbarkeit unserer herrlichen Waffe. Wir gedenken des Führers: der Führer, unser Oberster Befehlshaber, dem in dieser Stunde der einzige Gedanke der Luftfahrt gehört: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!“

161 Millionen Pfund für die britische Armee
Fast 47 Mill. mehr als im Jahre 1938.

London, 1. März.

Der Haushaltsvoranschlag für 1939 für die britische Armee sieht Ausgaben in Höhe von 161,1 Millionen Pfund Sterling vor. Das sind 46,7 Millionen Pfund Sterling mehr als im Jahre 1938; von den Ausgaben sollen 56,2 Millionen Pfund Sterling im Anleihenwege, 81,9 Mill. Pfund Sterling aus Steuern und der Rest aus anderen Fonds gedeckt werden. In dem Haushaltsvoranschlag nehmen die Ausgaben für Kriegsmaterial eine wesentliche Stelle ein, da hierfür über 35 Millionen Pfund Sterling vorgesehen sind. Die Ausgaben für diesen Zweck sind in den letzten vier Jahren stets gestiegen. Sie betrugen im Jahre 1936 rund 9 Millionen, im Jahre 1937 25 Millionen und im Jahre 1938 über 33 Mill. Pfund. Weitere Ausgabenerhöhungen sind infolge des Beschlusses erforderlich geworden, die gesamte Stärke des stehenden Heeres um 15.700 Mann auf 155.700 Mann zu erhöhen.

Aus der polnischen Presse

Rederitis

Ueber die Redefreudigkeit der Sejmabgeordneten wurde schon sehr viel geschrieben. Das Warschauer „ABC“ lehrt nochmals zu diesem Thema zurück und schreibt: „Es hat noch niemals eine so redselige Sejmperiode gegeben wie die gegenwärtige. Bei der Besprechung eines jeden Haushalts melden sich einige Duzend zu Wort. Es würden noch viel mehr sein, wenn nicht die Leitung des Sejm-Parlamentarismus diesen Redefluss mit allen Mitteln einzudämmen versuchen würde. Gleichzeitig ist die Sejmleitung gezwungen, die Redezeit der einzelnen Redner einzuschränken. Wäre es kein Sejm-Sejm, ein Sejm also, der doch in den Händen seiner Leitung ein gehorhames Werkzeug ist, so könnte man annehmen, daß hier absichtlich Obstruktion getrieben wird.“

Dabei haben diese Reden mit wenigen Ausnahmen durch- aus keine Sensationen zum Inhalt. Die Abgeordneten wiederholen immer aufs neue dieselben Klagen oder auch dieselben begeisterten Reden. Da im Sitzungssaal gewöhnlich niemand anwesend ist, so wissen sie nicht, was der Vorredner gesagt hat und bekammern so das gleiche Thema zum soundsovielten Male herunter.“

Geburtenabnahme in Polen

Wir waren bisher an die ständige Behauptung gewöhnt, daß Polen in Europa den größten Bevölkerungszuwachs aufzuweisen hat. In den ersten Jahren nach dem Weltkrieg befand sich Polen tatsächlich in einer ausnehmend hohen biologischen Dynamik. Polen hatte danach im Jahre 1941 etwa 37 Millionen Staatsbürger haben müssen. Es ist aber anders gekommen.

Die Wochenchrift „Prosto z mostu“ stellt an Hand einer von Prof. Olszewicz hergestellten Uebersichtstabelle für den natürlichen Bevölkerungszuwachs in den Dorfgemeinden fest:

„Sind denn jene vier weißen Flecke auf der Karte der westlichen Gebiete nicht äußerst bedrohlich, die darauf hinweisen, daß das in Polen die ersten sterblichen Kreise in des Wortes wahrer Bedeutung sind, mit einer Sterblichkeitsziffer, die größer ist als die Geburtenzahl? Ebenso erschreckend ist der Bericht von der demographischen Front: Polen, die erste Woche des ersten Monats im Jahre 1939: die Sterblichkeitsziffer übertrifft die Geburtenziffer um 10 Fälle. Das ist die erste festgestellte Todesnachricht, die annimmt, als stammte sie aus dem oberen Seine-Departement (Paris) oder aus den aussterbenden Gegenden Frankreichs.“

Hier stehen wir vor einem düsteren, tragischen Rätsel. Gleichzeitig stellen wir aber eine rapide Bevölkerungszunahme bei den Ukrainern und den Weißrussen fest. Dafür beginnen die mit Deutschland benachbarten und in starkem Maße katholischen „urpolschen“ Lande auszusterben. Wie geschieht das und weshalb?“

„Prosto z mostu“ meint, jene großpolnischen Kreise seien bemüht, ihren früheren Lebensstandard, die Sauberkeit und ihr Europäertum beizubehalten auf Kosten des Nachwuchses.

Freude für das ganze Leben

hat jeder Käufer beim Kauf von Teppichen aus der Firma

DYWAN ŁÓDZKI Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telefon 172-28

Der Führer empfing das Diplomatische Korps

Berlin, 1. März.

Beim Führer fand heute zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendstunde statt, an der sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, mehrere Reichsleiter und leitende Beamte des auswärtigen Dienstes des Reiches mit ihren Damen teilnahmen.

Hermann Göring zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub nach Italien

PAT. Berlin, 1. März.

Generalfeldmarschall Göring begibt sich in den nächsten Tagen zu einem mehrwöchigen privaten Aufenthalt nach Italien. Der Generalfeldmarschall wird seinen Erholungsurlaub voraussichtlich in der Nähe von Neapel verbringen. Ihn begleiten einige enge Mitarbeiter.

In einer der Hauptstraßen von Boston entgleiste eine Straßenbahn und fuhr gegen einen Baum auf dem Gehsteig. Vier Vorübergehende und ein Fahrgast wurden dabei getötet, außerdem erlitten etwa dreißig Personen teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

Deutscher Volksverband
in Polen
Gau Stadt Lodz

Unsere

Mitgliederversammlungen

zum Thema:

„Vererbung und Rasse“

finden

Og. Lodz-Nord

Murarskastr. Nr. 7

am Donnerstag, den 2. März
um 20 Uhr.

Og. Lodz-West

Bulezanskastr. 235

am Sonntag, den 5. März
um 10 Uhr früh.

Og. Lodz-Ost

Pomorskastr. 181

am Sonntag, den 5. März
um 18 Uhr.

Og. Lodz-Süd

Rzgowskastr. 23

am Montag, den 6. März
um 20 Uhr.

Ein schwedischer Sachverständigenausschuß ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die schwedische Landwirtschaft über ihren eigenen Bedarf hinaus jährlich einen Uberschuß an Stroh von mindestens 60 000 Tonnen hat, die großindustriell verwertet werden können. Außerdem steht eine Menge von 90 000 bis 100 000 Tonnen zur Verfügung, die im Nebengewerbe von der Kleinindustrie verwertet werden könnten. Von den Sachverständigen werden die Möglichkeiten der Verwertung dieses Strohüberschusses durch Herstellung von Bauplatten als relativ günstig angesehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Technik auf diesem Gebiet in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat. Bei einer entsprechend gut organisierten Zusammenarbeit aller interessierten Stellen hält es der Sachverständigenausschuß für durchaus denkbar, daß zunächst wenigstens etwa 30 000 Tonnen Stroh zu Bauplatten verarbeitet werden könnte.

Jahreshauptversammlung im AGV „Cantate“

Unter Vorsitz des Herrn Seniors Pastor J. Dietrich hielt der Kirchengesangsverein „Cantate“ vorgestern seine Jahreshauptversammlung ab. Es wurden die Berichte und Niederschriften verlesen; danach kam der Chor zu Uebungen unter Herrn Prof. A. Luniak's Leitung. Einmal mit durchschnittlich 23 Sängern zusammen. Aufgetreten ist er bei 9 deutschen und 2 polnischen Hauptgottesdiensten, 5 Trauungen, 4 Beerdigungen, 1 Trauergottesdienst und einer Wohltätigkeitsveranstaltung. Die bisherige Verwaltung wurde mit Dank entlastet und darauf zur Wahl einer neuen geschritten, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Willi Trenkler und Albert Bayer — Vorstände; Elfriede Braun und Aurelie Herzke — Vorstandsdamen; S. Herbert Maier und Krl. Natalie Rindfleisch — Schriftführer; Krl. Eugenie Rindfleisch und Krl. Melida Essenburg — Kassiererinnen; Herr Alfons Röhrke und Krl. Melida Müller — Archivare; Krl. Aurelie Herzke — Wirtschaft (wird noch ergänzt); Rudolf Messerschmidt und Theodor Sellwig — Redaktionskommission.

Für Sonntag, den 26. d. M., plant der Verein die Veranstaltung eines musikalisch-deklamatorischen Unterhaltungsabends, für den auch einige andere Vereine am ihre Mitwirkung ersucht werden sollen.

Der nun nach Danzig übersiedelnde langjährige 1. Vorstand, Herr Alfons Tittel, verabschiedete sich darauf von dem Verein, wobei der Versammlungsleiter erwähnte, daß der Name des Scheidenden mit goldenen Lettern im Verein eingeschrieben bleiben wird. — Mit dem Lied „So nimm denn meine Hände“ erreichte die Versammlung ihr Ende.

„Thalia“-Theater

Die letzte Operettenvorstellung der Saison

+ Am Sonntag wird im Deutschen Theater bekanntlich „Der Vogelhändler“ zum letztenmal gespielt. Hierzu ist zu bemerken, daß das gleichzeitig die letzte Operettenvorstellung dieser Spielzeit ist, denn mit dem „Vogelhändler“ soll die Reihe der in diesem Jahre aufgeführten Operetten beendet werden. Als nächste Premiere wird im „Thalia“-Theater ein Lustspiel kommen, für das die Proben bereits ihrem Abschluß entgegengehen.

Wer also in dieser Saison noch einmal eine Operettenaufführung — und zwar eine Operette ganz großen Formats! — erleben möchte, versehe sich rechtzeitig mit Karten. Es besteht nämlich die Voraussicht, daß es diesmal ein ausverkauftes Haus geben wird. Die Vorverkaufsstelle ist bei „A. Schwalm“, Petrikauer 150, Tel. 177-86.

Von schwedischen Pässen und schwedischen Gardinen

a. Ende Oktober 1936 erhielt das Lodzer Unterhauptsamt die Mitteilung, daß zwei Lodzer namens Gerson Suchowoski und Seel Dymant mit falschen Pässen nach Italien fahren wollen. Wirklich wurden bei den Genannten zwei Pässe auf die Namen Gerson Henry und Karl Petersen gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Pässe, es handelte sich um echte schwedische Pässe, in die nur die Lichtbilder der falschen Besitzer hineingeklebt worden waren, von einer internationalen Pässfabrik herbeigeführt worden waren. Dieser Bande gehörten an: Mats Rajah, Martin Schleifert, Sankel Reichman und Josef Wit. Die Pässhändler kamen im Café „Stalia“ in Lodz zusammen. Sie ließen sich für einen schwedischen Paß 700 Zloty zahlen. Die Hauptmänner der Organisation waren Rajah und Schleifert, die flüchtig sind. — Reichman und Wit saßen geistern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Reichman wurde zu einem halben Jahr Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe, Wit zu einem Jahr Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Statistik der Vergesslichkeit

a. In den Waggons der Lodzer Straßenbahn wurden im Februar von vergessenen Fahrgästen nachstehende Dinge zurückgelassen, die in der Verwaltung der Straßenbahn in der Tramwajowastraße abgeholt werden können: 31 Geldbeutel, 31 Paar oder einzelne Handschuhe, ein Kamm, 6 Büchertaschen, 3 Töpfe, 5 Handtaschen, 2 Manteltaschen, Konferven, Perlen, ein Schwamm, ein Spiegel, 6 Galoisen, 12 Schirme, Warenproben, 3 Paar Pantoffeln, 2 Bücher, 5 Brillen, Schürze, Mundtücher, Tee, zwei Handlöffel, ein Block Zeichenpapier, eine kleine Schüssel, 3 Feuerzeuge, ein Schubhölzchen, 2 Bleistifte, ein Zigarettenetui, ein Muff, eine Füllfeder, drei Parabelglühbirnen, eine Kassenanweisung, 2 Schlüssel, Schokolade, eine Schürze, 2 Spazierstöcke, ein Messer, Gabeln, ein Ring, Ohrringe, 2 Glühbirnen, ein Filmband, Druckfaden, eine Säge, ein Hut, Strümpfe, eine Kette, Watte, ein Korb, 2 Handtaschen, ein Paß, ein Klemmer, ein Kleid, Schlüssel, Umkleepapiere, eine Brosche, 2 Fahrkartenbüchlein zu 100 Stück, ein Schal, Pulver, eine monatliche Fahrkarte, 4 Schachteln, Semden, Holzschuhe, ein Armband, ein Kamm, eine Kladde, 1 Kinderanzug, Zeitungen, Seife.

a. Unrechlicher Postbote. Im Lodzer Bezirksgericht wurde gestern gegen den ehem. Briefträger des Lodzer Hauptpostamtes Józeflaw Modzelewski verhandelt. Modzelewski hatte sich aus Auslandsbriefen 10 Dollar und 3mal je 50 Franken angeeignet. Er erhielt dafür 1 Jahr Gefängnis.

Nebengeräusche des Gerhardt-Prozesses

Der soeben zu Ende gegangene Prozeß gegen Pastor Gerhardt-Belchatow war ein Schulbeispiel dafür, wie unsäglich und tendenziös die polnische Presse aller Richtungen in Fragen des Deutschtums berichtet. Angefangen vom nationalen „Dreodownik“, „Warszawski Dziennik Narodowy“ und „Goniec Warszawski“ bis zum marxistischen „Lodzianin“ und der jüdischen „Republika“ bliesen alle Zeitungen in ein Horn: sie bemühten sich, den Angeklagten als gefährlichen Verbrecher und Staatsfeind hinzustellen. Sie befehligten sich dabei bei der Wiedergabe der Zeugenaussagen einer sorgfältigen Auslese, indem sie

alle für den Angeklagten günstigen Aussagen verschwiegen.

So wird man z. B. in all den vielen Prozeßberichten der erwähnten Presse vergeblich die Aussagen von Pastor Bębnik, Rechtsanwalt Dmęzarek und Rechtsberater Legucki suchen, in denen davon die Rede war, daß der Angeklagte sich im Jahre 1934 im Sinne der Regierungspartei aktiv für die Beteiligung an den Sejmwahlen eingesetzt hat. Auch die entlastenden Aussagen des Devisensachverständigen werden entweder ganz unterdrückt oder in nur sehr kurzen, nichtsagenden Auszügen gebracht. Das einzige Blatt, das sich hierbei einer gewissen Objektivität befleißigte, war der „Dziennik Piotrkowski“. In den ersten Tagen konnte er zwar nicht „scharf“ und sensationell genug berichten. So lautete z. B. der Titel seines Berichts über den ersten Prozeßtag „Kompromittierender Prozeß des Belchatower Pastors“. Aber schon zwei Tage später mußte das gleiche Blatt seinen Bericht in noch viel größerer Aufmachung mit der Überschrift versehen: „Brucht die Anklage gegen Pastor Gerhardt zusammen?“. Diesen Eindruck hatten auf den Prozeßberichterstatter des Petrikauer Blattes wie auch auf jeden anderen objektiv eingestellten Zuhörer die Ausführungen

Bei Hämorrhoidalleiden mit Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen und Herzklappen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser auf nichternem Magen immer angenehme Erleichterung. Fragen Sie Ihren Arzt.

des Devisensachverständigen und die meisten Zeugenaussagen gemacht. Wie schon erwähnt, bildet aber das Petrikauer Blatt in dieser Beziehung eine Ausnahme.

Geradezu abschließend sind die offensbaren Lügen des „Dreodownik“. In jedem Bericht wimmelt es nur so von Tatsachenverbrechungen und aus dem Finger geflogenen „Enthüllungen“. So heißt es z. B. im Titel des Berichts in der Nummer vom 24. 2., daß Pastor Gerhardt den Deutschen die Flucht nach Deutschland erleichtert und Devisen geschmuggelt habe. Davon war aber während des ganzen Prozesses überhaupt nicht die Rede. Wenn der „Dreodownik“ schon das Wort „Flucht“ gebrauchen wollte, dann hätte er aber hinzufügen müssen: „vor der Arbeitslosigkeit“. Der „Dreodownik“ hätte sich lieber die Worte seines Parteigenossen, des Rechtsanwalts Nowoborski, zu Gemüte führen sollen, der in seiner Verteidigungsrede klar genug feststellte, daß alle Verbote und Verordnungen gegen den illegalen Grenzübertritt nichts helfen werden, solange dem letzten polnischen Staatsbürger nicht im Lande selbst Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gegeben werden.

In dem gleichen „Dreodownik“-Bericht fällt ein ganz besonderer Wahnsinn auf: Das Blatt nimmt bei Besprechung der Zeugenaussagen Bezug auf die „berichtigten“ (?) Auftritte der Belchatower Deutschen im April und Mai vergangenen Jahres, als „unter dem Deckmantel einer religiösen Feier eine illegale Tagung stattfand“. Die Teilnehmer seien in Plüschjacketen und weißen Strümpfen nach dem Vorbild der Sudeten-Deutschen aufgetreten. „Die Einflüsse des Pastors Gerhardt“, heißt es in dem „Bericht“, „haben weit über Belchatow hinausgereicht und es besteht der Verdacht, daß er einer der Vertreter der nationalsozialistischen Partei gewesen ist und besondere Summen zur Verfügung gestellt erhalten hat“.

Auch der dem gleichen Lager angehörende „Goniec Warszawski“ spricht im gleichen Zusammenhang von einer illegalen Parteitagung. Dazu ist zu bemerken, daß es eine unverschämte Lüge ist, wenn die Blätter von einer illegalen Parteitagung unter religiösem Deckmantel sprechen. Es handelt sich um eine behördlich genehmigte Kundgebung des Deutschen Volksverbandes, an welcher Deutsche aus dem ganzen Arbeitskreis Belchatow und Radomsko teilnahmen. Diese Kundgebung hatte jedoch nichts mit einer religiösen Feier zu tun. Rätselhaft ist, warum die Berichterstatter der beiden Blätter auf diese Kundgebung im Zusammenhang mit dem Prozeß zu sprechen kommen, ist doch während der ganzen 6 Tage der Prozeßdauer auch nicht ein Wort darüber gesprochen worden, obgleich gegen 100 Zeugen vor Gericht gestanden haben.

Gleich der nächste Bericht des „Dreodownik“ (in der Ausgabe vom 25. Februar) strotzt genau so von Lügen. So heißt es, der Zeuge Baran habe ausgesagt, Pastor Gerhardt hätte 20 Polen die Ausreise nach Deutschland erleichtert. Dabei hat dieser Zeuge in Wirklichkeit ausgesagt, daß er zusammen mit 19 anderen Polen die Grenze überschritten hätte, ohne etwas von Pastor Gerhardt erhalten zu haben. Der Zeuge Miller soll nach dem „Dreodownik“ ausgesagt haben, daß auf Einwirken von Pastor Gerhardt in der Schule in Kalbun die deutsche Unterrichtssprache eingeführt worden ist. Dabei ist der Tatbestand der, daß in der Schule in Kalbun schon vorher die deutsche Unterrichtssprache bestand und daß sie nur „danke“ dem dortigen Lehrer abgeschafft werden sollte, Pastor Gerhardt aber deren Beibehaltung durchsetzte. Den früheren Bürgermeister von Belchatow und Defraudanten ernannt der Berichterstatter zum Polizeivertreter. Den Vogel schießt der Verfasser aber mit der Behauptung ab, Polizeikommissar Kaliszczak habe in seinen Aussagen erklärt, der Angeklagte habe zu dem in Deutschland wirkenden

„Verband der schwarzen Pastoren“

(hu, wie gruselig!), einer hitleristisch eingestellten Organisation, gehört. Der Dreodownik-Berichter muß ganz besondere Ohren haben, wenn er Sachen gehört hat, die für kein anderes menschliches Ohr vernehmbar waren. Vergleichene Lügen ließen sich noch viel mehr anführen.

Die gleiche tendenziöse Einstellung bewies auch der schon erwähnte „Goniec Warszawski“. In seinen Titeln heißt es immer nur „Ein Pastor — Hitlerist“, oder „Ein Pastor als Menschen- und Devisenschmuggler“. Die „Valuten-Operationen“ hätten, wie es in einem der Berichte heißt, eine bedeutende Höhe erreicht, so daß der Angeklagte sich von dem Gewinn in Deutschland ein Haus kaufen könne. Wie hoch dieser Gewinn war, für den sich Pastor Gerhardt das Haus gekauft haben soll, das verschweigt das Blatt. Die Verteidiger haben den angeblichen Gewinn genau errechnet: 853 Zloty und einige Groschen. (Wir würden uns für 853 Zloty gern ein Haus kaufen!)

Andere Blätter wollen im Pastor Gerhardt-Prozeß in erster Linie politische Motive erblickt haben. So schreibt der „Warszawski Dziennik Narodowy“, der Angeklagte habe als einer der rührigsten Propagatoren des Nationalsozialismus in der deutschen Volksgruppe gegolten und das Gerichtsverfahren habe ein grelles Licht auf das illoyale Verhältnis des Pastors zum polnischen Staat geworfen. (Siehe die Wahlpropaganda des Angeklagten für die Regierungsliste im Jahre 1934.) Auch der „JRC“ spricht in einer Artikelüberschrift von dem Prozeß eines illoyalen Pastors, der aber nur ein Fragment aus der illoyalen Aktion der nationalsozialistischen Elemente der deutschen Minderheit darstelle. Es wäre in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, ob der „JRC“ auch Pfarrer Domanski, der ja gleichfalls für sein Volkstum aktiv eintritt und selbst an der Spitze des Polenbundes steht, einen illoyalen deutschen Staatsbürger nennt.

Bezeichnend ist, daß der Bericht eines jüdisch-polnischen Blattes fast nichts anderes als die wortgetreuen Aussagen Pastor Diems enthält!

Selbstverständlich bildete der Pastor Gerhardt-Prozeß auch Wasser auf die Mühle des marxistischen „Lodzianin“, der ihn in einem besonderen Artikel mit der in der Eröffnungsitzung des Lodzer Stadtrats verlesenen Erklärung des Deutschen Volksverbandes in Verbindung bringt und dies seinen geduldbigen Lesern als

„braune Wirklichkeit“ der Sozialität der Deutschen in Polen

serviert.

Doch genug davon. Von der Aufzählung der weiteren unendlichen Lügen und Tatsachenverbrechungen könnte uns und dem Leser nur übel werden.

Diese Berichterstattung bewies wieder einmal die Tatsache, daß der Deutsche in Polen für eine gewisse Presse vogelfrei ist.

Und noch etwas anderes bewies sie: daß das Amt eines evangelischen Geistlichen eine bestimmte Art von Presseleuten gleichsam dazu herausfordert, es zu verunglimpfen. Besonders die Journalisten, die an katholisch gefärbten Blättern arbeiten, zeichnen sich darin aus. Sie hätten sich lieber ein Beispiel nehmen sollen an der Berichterstattung ihrer deutschen Kollegen, die über die Prozesse der katholischen Priester in Deutschland referieren. Da war Objektivität von der ersten bis zur letzten Zeile.

Völliger Mangel an Objektivität sowie böser Wille aber waren die Kennzeichen der polnischen Presseberichterstattung über den denkwürdigen Belchatower Prozeß.

Endlich
morgen!

Die seit langem mit Ungeduld erwartete Premiere im Kino

„PALACE“

Der Student von Prag

In der Hauptrolle: ADOLF WOHLBRUCK

Das unsterbliche Kunstwerk

H. H. Ewers'

Der neuesten Produktion 1939.

Der neueste Erfolg der Weltbühnen.

Ein Film in deutscher Sprache.

Betrügerische Anzeigenfahndler

a. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß Firmen und Privatpersonen um Anzeigen für Zeitschriften angegangen wurden, die entweder nur in ganz geringer Auflage erscheinen — eigentlich nur als Belegexemplare für die Inferenten — oder die überhaupt nicht bestehen. So tauchten letzters betrügerische Agenten auf, die Anzeigen für eine angeblich von Militärkreisen herauszugebende Schrift unter dem Titel „Pod biatym orlem“ sammelten. Viele Unternehmen, die den Betrügeren auf den Leim gingen, haben nicht unbedeutende Beträge eingebüßt, da eine solche Schrift weder besteht noch in Zukunft herauskommen wird. Die Polizei sucht nach den Betrügeren.

Für die Luftschuttliga — in die eigene Tasche

a. Der 28 Jahre alte Zygmunt Kleiber gab sich als Infanterist der Lodzer Luftschuttliga aus, für die er Geldspenden sammelte. U. a. nahm er auch Anzeigen für einen Luftschuttkalender auf, die er sich im voraus bezahlen ließ. Eines Tages kam er auch zu den Besitzern des Lichtspieltheaters „Jacheta“ in der Jagierstraße, die erklärten, für die Liga einen größeren Geldbetrag durch Vermittlung der BWA Spenden zu wollen. Kleiber erklärte sich sofort bereit, mit einem entsprechenden Formular zu erscheinen. Diese Bereitwilligkeit erweckte Verdacht, man holte einen Polizisten, der feststellte, daß die Liga einen Mann namens Kleiber überhaupt nicht beschäftigt. Kleiber erhielt 6 Monate Haft mit einer 5jährigen Bewährungsfrist.

Gruenings Verteidigerin appelliert

a. Die Verteidigerin des vorgestern zum Tode verurteilten Luftmörders Ferdinand Gruening hat gegen das Urteil Berufung angekündigt.

Selbstmord eines Hypothekenbeamten

Vorgestern abend gegen 8 Uhr waren in der Zerkowstraße die Vorübergehenden Zeugen eines Selbstmordes, den ganz unerwartet ein Mann beging, der in Begleitung eines anderen die Straße herausgekommen war. Es stellte sich später heraus, daß es sich hierbei um den Oeslaw Illinicz, einen Beamten des Lodzer Hypothekenamtes, handelt, einen Bruder des früheren Vizevorsitzenden des Lodzer Bezirksgerichtes und jetzigen Vizevorsitzenden des Warschauer Berufungsgerichtes. Illinicz befand sich in Begleitung eines Bekannten und war wahrscheinlich aus einem Restaurant gekommen. Als sich die beiden vor dem Hause Zerkowstraße 88 befanden, zog Illinicz, der anscheinend betrunken gewesen ist, plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schloß sich eine Kugel in die Herzgegend. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Schwerverletzten nach dem Bethlehems-Krankenhaus, wo man beschloß, die Kugel aus der Brust zu entfernen. Während der Vorbereitungen zur Operation erlangte Illinicz plötzlich das Bewußtsein wieder, sprang auf und begann, den Krankenhausaal zu demolieren. Es gelang den Bemühungen des Krankenhauspersonals nicht, den Tobenden zu bändigen; erst nach einigen Minuten verließen ihn vollends die Kräfte, so daß er zusammenbrach. Dieser Anfall hat bewirkt, daß sich der Zustand des Selbstmörders weiter verschlimmert hat, so daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Unsere Leser spenden

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Theodor Steigert spendete das Damenkomitee 25 Zloty für die II. Kinderbewahranstalt, Zmicki 18. Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlichst.

a. Ein „Emigrant“ wird gesucht. Wir berichteten schon einmal, daß sich Betrüger in der Rolle jüdischer, aus Deutschland ausgewiesener Emigranten gefaßt und Geldspenden „für die Flüchtlinge“ sammelten. Einem dieser Betrüger, einem David Grosberg, der die Spenden in seine eigene Tasche fließen ließ, ist die Polizei auf der Spur.

a. Wohnungsbrand. In einer Privatwohnung am Dombronski-Platz 1 fing ein am Ofen stehendes Sofa Feuer, worauf andere Möbel in Brand gerieten. Die Wehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

a. Einbruch in ein Krankenhaus. Bisher unermittelte Täter entwendeten aus dem Anton-Krankenhaus in der Przędzalnianastraße eine Kassette, in der sich 670 Zloty befanden.

a. Diebstähle. In die Wohnung des Josef Kurek, Franziskaner 81, kam ein Mann, der das Schränkchen Kureks, das allein zu Hause war, zu der Nachbarin um Streichhölzer schickte und in der Zwischenzeit mit einer Taschenuhr im Werte von 50 Zl. die Flucht ergriff. — Aus der Lebensmittellieferantenliste in der Petrikauer Str. 101 stahlen Diebe gestern nacht Waren im Gesamtwerte von einigen hundert Zloty. Einer der Diebe, Michal Wasilowski, wurde gefaßt. — Aus dem Strachewski-Ede-Emilien- u. Petrikauer Straße raubten Diebe Zigaretten und Tabak für 400 Zloty sowie 300 Zloty Bargeld.

a. Diebespach. In der Jagierstraße konnte der Dieb Rafman Lipman festgenommen werden, als er mit dem Koffer des aus Lenczyca zugewanderten Josef Brandweinmann die Flucht zu ergreifen versuchte.

a. Kohlenvergiftung. In der Krakowkastr. 39 (Bruch) erlitt die 37 Jahre alte Marianna Chyankowa eine Vergiftung durch Kohlen. Der Zustand der Verunglückten war zum Glück nicht allzu schwer, so daß sie vom Arzt an Ort und Stelle belassen werden konnte.

a. Mögliche Notiz. Zu einer Messerschere kam es in der Smoczastr. 12, wo der 32jährige Zygmunt Gendzit und der 27 Jahre alte Franciszek Choryzowski Stichverletzungen erlitten. Die Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe.

a. Schwerer Sturz von der Leiter. Beim Säubern stürzte die Krawattenschnürer 37 wohnhafte Eugenia Jastrzevska, 29 Jahre alt, so unglücklich von der Leiter, daß sie den Beckenboden brach und das Rückgrat beschädigte. Sie mußte in sehr ernstem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Kon. Plac Roscieln 8; Charyzka, Pomorska 12; Wagner, Petrikauer 87; Jajonczewski, Zerkow 37; Goryzinski, Przejazd 59; Epstein, Petrikauer 225; Gzymaniski, Draendalniana 75.

Ankündigungen

Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Freitag, den 3. März, d. J., um 7 Uhr 30 singt unser Chor zum Passions-Gottesdienst in der St. Trinitatis-Kirche. Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Sänger gebeten.

Die Lodzer Philatelistische Gesellschaft hält am Donnerstag, den 9. d. M., um 20 Uhr im ersten und um 21 Uhr im zweiten Termin im eigenen Lokal, Nawrostr. 2 (3. Eingang, 1. Stock, Lokal der Lodzer Jagdgesellschaft), ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen (Allpolnische Philatelistische Ausstellung 1940 und lokale Ausstellung 1939 u. a.), werden alle Mitglieder hiermit erlucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Vortrag über Japan im Angestelltenverband. Uns wird geschrieben: Heute um 8,15 Uhr abends findet im Berufsverband Deutscher Büro- und Handelsangestellter, Nawrostr. 23, der erste der angekündigten beiden Vorträge des Herrn Dr. M. M. Wodjinski über Japan statt. Das Thema des heutigen Vortrages lautet: „Die Ursachen des japanischen Imperialismus“ und behandelt die grundlegenden Fragen der Entwicklung Japans, seine Geschichte, Wirtschaft, Heerwesen u. a. Zu dem Vortrag sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Polnischer Vortrag. Am Freitag, den 3. März, um 20 Uhr spricht Prof. M. Orzech (Warschau) im kleinen Turnsaal der BWA, Moniuszkostr. 4a, über „Neuzeitliche Weltanschauung“. Der Eintritt ist frei.

Deutsche Kinderhilfe



Kirchliches

Vortragszyklus über Luthers Glaubensstellung zu den aktuellen religiösen Fragen der Gegenwart. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Heute, Donnerstag, d. 2. März, findet um 8 Uhr abends im Rahmen des erwähnten Vortragszyklus der 3. Vortrag im Jugendheim statt, und zwar über das Thema: „Dr. M. Luther und die Erlösungslehre“. Die lieben Glaubensgenossen werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Die freie Liebesgabe ist für die Kindererziehung an St. Johannes bestimmt.

Vortrag. Herr Pastor G. Schebler schreibt uns: In der Reihe der Vorträge über die „Christliche Religion als Religion des Lebens“ behandelt Unterzeichnete Sonnabend, den 4. März, um 8 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitatis-Gemeinde das Thema: „Christentum und Charakter“. Unsere bewegte Zeit benötigt besonders Charaktere. Je schwieriger die Lebensbedingungen werden, um so schwieriger entstehen dieselben. Persönliches Christentum ist da zu allen Zeiten noch die sicherste Gewähr für Charakterbildung. Christentum, wo es echt ist, ist es auch charaktervoll. Zu diesem Vortrag lade ich freundlich ein.

Spende. Firma „Wegner und Fischer“ spendete an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Großindustriellen Theodor Steigert 20 Zl. für das Greifenheim an St. Johannes. Herzlichen Dank den verehrten Spendern.

Pastor A. Doberstein.

Vom Film

Um ein polnisches Neubabelsberg

Die von uns unlängst gebrachte Nachricht von der Absicht polnischer Filmreize, eine Filmstadt zu bauen, hat allgemeines Interesse erweckt. Wie dazu jetzt bekannt wird, soll diese Filmstadt unter Mitwirkung der beiden größten deutschen Filmkongerne „Ufa“ und „Tobis“ entstehen, die ihr die technische Ausstattung und dgl. zukommen lassen würden. Die maßgebenden polnischen Stellen, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, haben bereits mit den genannten Berliner Filmunternehmen Besprechungen aufgenommen; sie beschäftigen, dem zu schaffenden Filmunternehmen nicht nur entsprechend große Ausmaße, sondern gleichzeitig auch die modernste Einrichtung zu geben.

Jarah Leander verunglückt

Der bekannte schwedische Filmstar Jarah Leander ist bei den Aufnahmen für den Film „Nauschende Ballnacht“ schwer verletzt worden. Durch das Verschulden einiger Bühnenarbeiter, die die Scheinwerfer bedienten, erlitt die Künstlerin im Gesicht schwere Brandwunden. Ein Auge wurde so stark verletzt, daß eine Operation notwendig war. Kurz darauf fand unter Vorsitz eines bekannten Augen Spezialisten eine Beratung der behandelnden Ärzte statt, wobei festgestellt wurde, daß sich das Befinden der Künstlerin nach der Operation noch weiter verschlechtert habe. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, doch

wird es längere Zeit dauern, bis die Künstlerin wieder hergestellt sein wird. Die Fortsetzung des Films „Nauschende Ballnacht“ mußte infolge des Vorfalls zurückgestellt werden. Der Unfall ereignete sich im Filmstudio der „Ufa“ in Berlin-Babelsberg.

Ingrid Bergmann, die schwedische Schauspielerin, ist von der United Artists nach Hollywood für den Film „Intermezzo“ verpflichtet worden. Im Juni kehrt sie dann nach Berlin zurück, wo sie ihre Arbeit bei der Ufa fortsetzen wird.

John Barrymore spielt in seinem neuen Film „Der große Mann stimmt ab“ mit dem siebenjährigen Peter Holden zusammen, der trotz seiner Jugend schon in Broadway-Theatern eine gewisse Berühmtheit erlangt hat.

Fedor Schaljapin, ein Sohn des verstorbenen berühmten Bassisten, dreht in Hollywood seinen ersten Film, der den Titel „Erle Eyre“ erhält. Seine Partnerin ist Anna Sten, gleichfalls eine Russin.

Kunst und Wissen

Die Frau als Orchestermusikerin. Auf einer festlichen Rundgebung gelegentlich der Tagung der Reichsmusikammer in Gleiwitz kam der Präsident der Kammer, Prof. Naabe, auf den Mangel an Nachwuchs von Orchestermusikern in Deutschland zu sprechen. Dieser Mangel werde zu einer Beseitigung des Vorurteils gegen die Beschäftigung von Frauen im Orchester führen.

Eine halbe Million Franken für einen Cézanne. In Paris fand eine Auktion wertvoller Bilder berühmter französischer Impressionisten statt. Die höchste Bewertung fand ein Bild von Paul Cézanne „Le Pilon du Roi“, das für 542 000 Franken den Zuschlag erhielt. Renoirs Gemälde „Die beiden Schwestern“ brachte 330 000 Franken. Monets „Chapdelain Rose“ ging für 172 000 Franken in jugoslawischen Besitz über. Sisleys „Pont de Moret im Herbst“ wurde mit 150 000 Franken bewertet.



Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Petrifauer Straße 86

Sonnabend, den 4. März, um 20 Uhr: Vortrag von Heinz Haar-Krakau

„Gesundheitspflege in der Gemeinschaft“

Aus dem Inhalt: Schutz der Familie und Sippe — Der Untergang der Kulturvölker — keine Notwendigkeit — Vererbung und Erbkrankheiten — Auslese und Gegen- auslese.

Eintritt frei!

Blick in die Zeitschriften

Mit dem Februar-Heft schließt die Zeitschrift „Der Deutsche im Osten“ ihren ersten Jahrgang ab. In dem neuesten Heft widmet der Direktor der Danziger Stadtbibliothek Dr. Haffbagen dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte anlässlich des 125. Todestages eine eingehende Betrachtung. Reichsamtseiler Gesandter a. D. Werner Datz erörtert die Spannungen Europas aus Volkstums- und Raumgesichtspunkten und das Problem der Schaffung von einheitlichen Wirtschaftsräumen in Europa auf Grund der räumlichen und ethnographischen Veränderungen des letzten Jahres. Außerordentlich interessantes Material wird in einem Aufsatz über die Spannungen zwischen Polentum und Ukrainertum in den östlichen Weichselschiffen Polens veröffentlicht. Frey Jaenide widmet eine Betrachtung dem aus Danzig stammenden Vater Julius Karl Zellmann. Aus dem umfangreichen und vielseitigen Unterhaltungsbeilagen ist eine Folge von Bildern hervorzuheben, in denen der baltische Dichter Herbert von Hörner das Leben im Baltikum vor den Lesern erschauen läßt. Als weitere dichterische Stimmen aus dem Osten kommen in diesem Heft Herbert Böhm, der Dichter Kurt Kuberzitz mit einer Erzählung und einem Gedicht, der Dichter Rilian Koll mit einem Hörspiel „Der begrabene Traum“ und der Pommerellen-Deutsche Peter Sundt mit Gedichten zu Wort. Ein künstlerisch wertvoller Beilagen ergänzt wieder in außerordentlich glücklicher Weise den Text des ausgezeichneten Heftes. M. B.

Drei Dogen von Benedikt bezeichnen mit ihren weltgeschichtlich gewordenen Namen Blüte, Schicksalswende und Niedergang der Republik. Der berühmte Wiener Historiker Benedikt, Prof. Dr. Heinrich Krejci, schildert im Märzheft von Bethagen & Masings Monatsheften diese drei Männer und mit ihnen in meisterhafter Zusammenfassung des gewaltigen Stoffes das ganze Schicksal dieser Stadt. Der umfangreiche Aufsatz ist mit Bildern ausgestattet, die dem Leser eine Vorstellung von der Herrlichkeit Benedikts verschaffen. Die farbigen bebilderten Beiträge des Heftes, die die Zeitschrift vor vielen anderen als einzigartig hervorheben, gelten dem Alt-Münchner Maser Wilhelm von Kobell, den Dr. A. Helmreich als den Entdecker der Münchner Landschaft schildert. Ein weiterer farbiger Aufsatz von Oberlandwirtschaftsrat Dreyer schildert mit 7 Bildern nach farbigen Aufnahmen die dem Reichsminister Darré besonders am Herzen liegenden „Lebensübungen auf dem Lande“. Unter den sonstigen Aufsätzen heben wir hervor die Erinnerungen, die Beniamino Gigli aus seiner Zeit, Schneider- und Apothekerzeit veröffentlicht. Wissenschaftliche Beiträge von hohem Rang sind die Aufsätze „Götterlieber der Edda und ihre Deutung“ von Prof. Dr. Walter Baetke und „Der Farbensinn der Tiere“ von Geheimrat Prof. Dr. Heine. Das Märzheft bringt ferner außer zahlreichen Kunstbeilagen und Rundschau über neue Bücher, Kunstgewerbe usw. den Schluß des Romans von Ernst Zahn „Die ewige Wanderung“, ferner die sozialistischen Sinn atmende Novelle „Senf und Gewehr“ von Alfred Richter, sowie eine reizende Liebesgeschichte „Drei Stunden Aufenthalt“ von Curt Herwarth Ball.

Die Deutsche Nothilfe ist der stärkste Ausdruck unserer Gemeinschaft. Dein Beitrag soll der Beweis deines Gemeinschaftsempfindens sein.

Unpolitisches aus Polen

Die Deutschen bei den Stadtratwahlen in Turek
Wie berichtet, war bei den Stadtratwahlen in Turek zum ersten Male eine eigene deutsche Liste in 2 Bezirken eingereicht worden. Die am Sonntag durchgeführten Wahlen haben nun unter Beweis gestellt, daß die Behauptungen, in Turek gebe es überhaupt kein Deutschum mehr, völlig irrig sind. Ueber 500 Stimmen wurden auf die Liste des Deutschen Volksverbandes abgegeben. Ueber 500 stimmberechtigte Deutsche haben sich damit zu ihrem Volk bekannt und unter Beweis gestellt, daß sie für ihr Lebensrecht eintreten wollen. Sind auch keine deutschen Vertreter gewählt worden, so ist dies Ergebnis doch als ein großer moralischer Erfolg zu bewerten.

Wieder einem deutschen Schulleiter das Loyalitätszeugnis verweigert

Dem deutschen Lehrer Bruno Baumunk wurde als Schulleiter der deutschen Privatschule in Neutomischel von der Kreisbehörde das Loyalitätszeugnis verweigert. Die Berufung gegen diesen Entscheid ist jetzt vom Posener Wojewoden abgelehnt worden.

Keine jüdischen Rechtsanwälte mehr

— eine Forderung des Polnischen Rechtsanwaltsverbandes

M. Die Warschauer Abteilung des Verbandes Polnischer Rechtsanwälte hielt eine Versammlung ab, in deren Verlauf verschiedene die berufliche Tätigkeit der Rechtsanwälte betreffende Fragen zur Sprache gelangten. Hierbei wurde u. a. auch darauf hingewiesen, daß es im Interesse des polnischen Volkes liege, allen Juden die polnische Staatsangehörigkeit abzuerkennen und sie aus allen Gebieten des polnischen Lebens zu beseitigen. Der polnische Anwaltsstand werde nicht eher gesund, bis es den Juden verboten werde, die Rechtsanwaltspraxis auszuüben. Die Anwesenden stimmten einer Entschließung zu, in der die sofortige Novellierung des Rechtsanwaltsgesetzes vom Jahre 1938 verlangt wird. Der Antrag soll der Hauptversammlung des Verbandes vorgelegt werden.

Schützenkönig — steuerfrei!

Bei der Jahrestagung der Delegierten der Vereinigten Schützenbrüderschaften, die am letzten Sonntag in Bromberg stattfand, rief die Mitteilung des Mitglieds Jagodzki aus Jnin große Sensation hervor, daß er seinen Prozeß gegen den Staatsschatz gewonnen habe. Wie unsere Leser erinnern sich dürfte, hat Jagodzki, der Schützenkönig von Jnin geworden war, einen Prozeß um Befreiung von allen staatlichen und kommunalen Abgaben angestrengt, wobei er sich auf ein Privileg stützte, das durch den König Wladyslaw IV. (1633—1648) gegeben worden war. Dieser Prozeß ist jetzt in allen Instanzen durchgeführt worden. Das Gericht hat dem Kläger die Vorrechte zugesprochen, die aus dem königlichen Privileg hervorgehen.

50 000 Zloty aus dem Gdingener Postamt geraubt

In der Nacht drangen Einbrecher in das Postamt in Gdingen ein, bohrten 4 Löcher in einen Geldschrank und nahmen einen Teil der darin befindlichen Wertbriefe und einige Rollen Kleingeld im Werte von 50 000 Zloty. Die Einbrecher scheinen gestört worden zu sein, da auf dem Fußboden Geld herumlag und sich in der Kasse auch noch einiges befand. Die Täter hatten sich den kurzzeitig in Angriff genommenen Umbau des Postgebäudes zunutze gemacht und waren höchstwahrscheinlich durch ein Loch in der Mauer eingedrungen, das zur Verladung von Paketen benützt und zur Nacht geschlossen wurde.

Die in der Zeit des Einbruches diensthabenden Beamten wurden verhört und den Behörden zur Verfügung gestellt. Auch einige Personen der Gdingener Verbrechertum wurden verhaftet.

Massenvergiftung durch Büchlinge

Die Aerzte in Lomza stellten bei 22 Personen nach dem Genuß von Büchlingen Vergiftung fest; 4 Personen befinden sich im Krankenhaus, und ihr Zustand ist besorgniserregend.

Der Inhaber der Räucherei, aus der die Büchlinge stammten, Zykind Warmelstein, sowie sein Sohn und sein Teilhaber Abram Arker wurden verhaftet. Die Fische waren zu wenig geräuchert und verdorben.

Die Logenbrüder müssen ihre Mitgliedsbeiträge nachzahlen

M. Die behördlich eingesezten Liquidatoren der aufgelösten Freimaurerlogen haben nunmehr die Logenmitglieder zur Entrichtung ihrer Mitgliedsbeiträge aufgefordert, widrigenfalls der Gerichtsweg gegen sie beschritten werden würde.

Der älteste Judenfriedhof Polens wird liquidiert

M. Wie in Warschauer Judenkreisen verlautet, soll der Magistrat von Gnesen mit der Liquidierung des dortigen Judenfriedhofs begonnen haben, der 800 Jahre alt und damit der älteste Judenfriedhof des Landes ist.

Hund rettete zwei Personen das Leben

Der 63jährige Grzegorz Kielak und seine 60jährige Ehefrau Barbara in Gdingen hatten vor dem Schlafengehen tüchtig eingeeizelt und den Ofen nicht richtig verschlossen, so daß sich bald Kohlenas in der Wohnung ausbreitete. Die beiden Alten wurden schließlich dadurch vor dem Tode bewahrt, daß ihr Hund zu heulen anfangte und die Nachbarn daraufhin in die Wohnung eindringen. Die Alten lagen brennungslos im Bett und erst dem Arzt der Rettungsbereitschaft gelang es, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Deutschland zeigt seine Ballonsperre

(Von unserem B. P. - Sonderdienst)

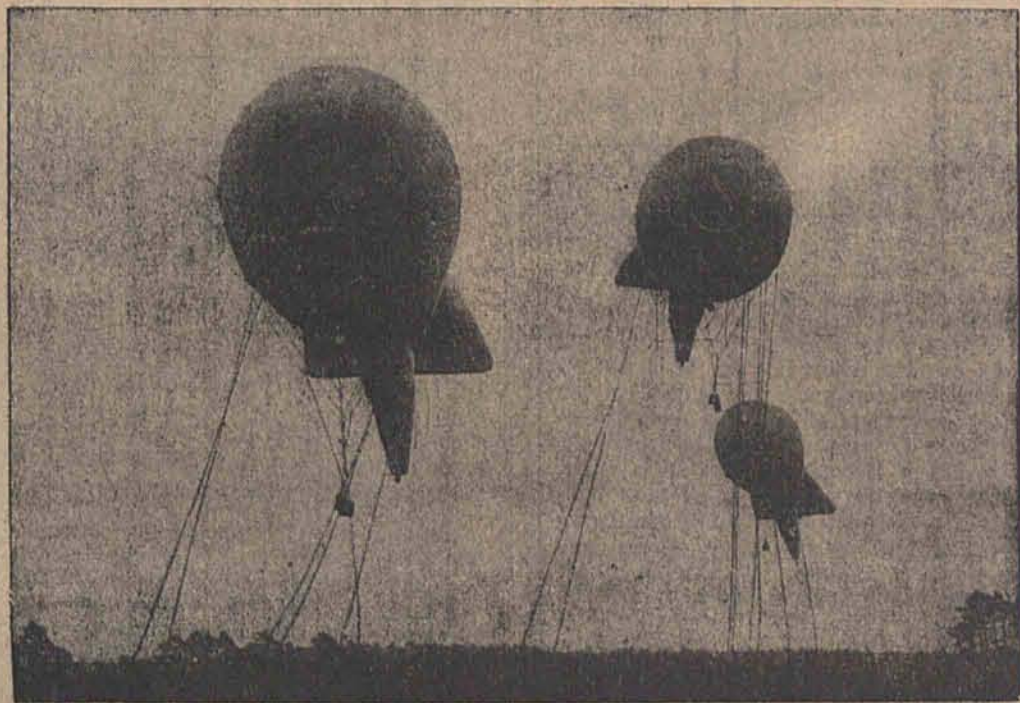
Berlin, Ende Februar.

In Berlin wurde dieser Tage durch die Presse bekanntgegeben, daß in nächster Zeit eine Luftsperrübung abgehalten werden soll, bei der, erstmalig für Berlin, die neue Abwehrmasse gegen Flugzeugangriffe, die Ballonsperre, öffentlich gezeigt werden soll. Ganz neu ist die Idee allerdings nicht, ebenso wenig wie ihre Anwendung. Schon im Weltkrieg hatte man derartige Sperren anzulegen versucht. In den Nachkriegsjahren, als die Geschwindigkeit und Wendigkeit der Flugzeuge immer größer, die Wirkung ihrer Bomben immer verheerender wurde, hatten die verschiedenen Staaten Ueberlegungen angestellt, wie dieser neuen Waffe wirksam entgegenzutreten sei, zumal da es sich erwies, daß die Abwehr, auch durch noch so starke Geschwader von Jagdfliegern, unzureichend ist, da es erfahrungsgemäß bei einem Luftkampf doch immer dem einen oder anderen Bombenflugzeug gelingt, in dem allgemeinen Durcheinander des Kampfes auf das Ziel hin durchzustößen.

Bei der Ballonsperre handelt es sich um eine große Anzahl von mit Wasserstoffgas gefüllten Ballons, die an sehr dünnen, sehr widerstandsfähigen und sehr rauen Stahlseilen in beliebige Höhen hochgelassen werden können. Das Wesentliche sind die Stahlseile, die Ballons sind nur ihre Träger. Bei sehr stürmischem Wetter, wenn Fesselballons nicht aufgelassen werden können, nimmt man übrigens Drachen. Die Aufstellung der Ballons erfolgt in mehreren Reihen schachbrettartig hintereinander, und zwar stehen sie so eng nebeneinander, daß ein Flugzeug schon beim Durchfliegen der ersten Reihe an einem der Stahlseile stoßen muß; sollte es aber doch hindurch kommen, so stößt es unfehlbar an das hinter dieser Reihe befindliche Stahlseil des Ballons der zweiten Reihe.

Die Wirkung des Zusammenstoßes hat man sich ungefähr so vorzustellen, daß das Stahlseil zunächst etwas nachgibt, zugleich aber das Flugzeug nach unten zieht. Dabei wirkt das gegen den Flügel reibende Seil, das, wie gesagt, sehr rauh ist, wie eine Säge. Bei allen Modellversuchen und bei einigen Unfällen, die sich im Ausland ereignet haben, hat sich ergeben, daß der Flugzeugflügel infolge der gewaltigen Geschwindigkeit der Maschine glatt durchgesägt wurde, was natürlich den Absturz des Flugzeugs zur Folge hat.

Daneben ist auch die psychologische Wirkung keineswegs zu unterschätzen. Die Flugzeugführer werden, wenn sie Sperren vermuten, unsicher, und geneigt sein, von der Ausführung ihres Auftrages Abstand zu nehmen. Zumindest zwingen die Sperren sie, sollten sie wirklich aus größerer Entfernung bei nebligem Wetter zu erkennen sein, zu Umwegen, die die Wirksamkeit ihres Angriffes vereiteln. Besonders geschieht dies, wenn sie versuchen, die Sperre zu überfliegen. Deutsche militärische Kreise versichern, daß die Sperren schon heute eine fast hundertprozentige Sicherung gegen Luftangriffe darstellen (wobei ja noch außerdem die artilleristische Luftabwehr hinzukommt), und daß ausreichendes Material vorhanden sei, um alle lebenswichtigen Zentren Deutschlands auf diese Weise zu schützen.



Deutsche Ballon-Sperren zum Schutz gegen feindliche Fliegerangriffe
Besuch bei der Luftsperrbatterie in Bad Saarow. — Eine Ballongruppe in der Luft.

Zwei Banditen erschossen

Die Polizeistation in Nowe Miasto (Kreis Kawa) war davon unterrichtet worden, daß auf das Anwesen eines reichen Wirtes in der Siedlung Gostomin ein Raubüberfall geplant sei, worauf an dem bezeichneten Tage einige Polizisten sich in der Nähe des genannten Hauses verborgen. Gegen Mitternacht näherten sich zwei maskierte Banditen dem Hause und versuchten, das Schloß aus der Tür herauszubrechen; die Polizisten kamen daraufhin aus ihrem Versteck hervor und forderten die Einbrecher auf, sich zu ergeben, doch antworteten diese mit Schüssen; schließlich eröffneten auch die Polizisten das Feuer. Während einer fast 10 Minuten währenden Schießerei wurde einer der Banditen, Franciszek Franzus, tödlich verletzt und starb auf dem Wege zum Krankenhaus; der zweite konnte in der Dunkelheit entkommen, wurde aber schließlich bei einer Polizeistreife in einem Wald der Umgebung festgenommen. Sein Name konnte nicht festgestellt werden; er weigert sich, ihn zu nennen.

In der Nähe der Eisenbahnstation Szwernica stieß eine Polizeipatrouille auf den wegen Diebstahls gesuchten und gleichzeitig zu schließ. Nun machte einer der einen Satz auf dem Rücken; als er von den Polizisten aufgefordert wurde, stehenzubleiben, begann er zu flüchten und gleichzeitig zu schießen. Nun machte einer der Polizisten von seinem Gewehr Gebrauch; die Kugel traf Pawlowski am Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Man fand bei ihm einen Revolver mit 6 Schuß sowie Diebstahlsinstrumente.

Direktor einer Zuckerfabrik verhaftet

Wegen Unregelmäßigkeiten und Wechselräubungen

Großes Aufsehen hat in Warschau die Verhaftung des ehemaligen Mitinhabers und Direktors der Zuckerfabrik „Sokolow“, Henryk Jelschowski, und seine Einlieferung ins Gefängnis erregt.

Die Fabrik hat vor einiger Zeit den Bankrott erklärt und ist zurzeit verpackt. Jelschowski wird verdächtigt, auf Wechsel im Werte von 30 000 Zloty die Unterschrift des zweiten Direktors der Zuckerfabrik, Lewicki, gefälscht zu haben.

Jelschowski bewohnte mit seiner Wirtschaftlerin eine luxuriös eingerichtete Sechszimmerwohnung. Seine Familie lebt in Lodz. Er wurde stets als sehr vermögend angesehen, da er auch Teilhaber eines großen Zinshauses in Warschau ist. In letzter Zeit hatte Jelschowski jedoch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und ließ ver-

schiedenlich auch ganz geringe Summen von Bekannten. Seine Wohnung verließ er früh und kehrte erst spät abends zurück.

Das Gdingener Gericht verurteilte den marxistischen Pfadfinderführer Stanislaw Jagnunt Grabowiecki wegen Vergehens an unmündigen Pfadfinderinnen zu 1½ Jahren Gefängnis.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

- Capitol (Ede Sachodnia- und Zawadzkostraße)
„Schneewittchen“.
- Casino (Petrikauer Str. 67)
„Marie Antoinette“ (Norma Shearer).
- Corso (Legionswstr. 2 — früher Kleonawstr.)
„Der Kalif von Bagdad“ (Eddie Cantor).
- Europa (Marutowicza 20)
„Heldenpatrouille“ (Errol Flynn).
- Grand Kino (Petrikauer Str. 72)
„Ja winu niepopejnie“ (Bartolna — Vodo).
- „Ira“ (Kilinskiego 124)
„Pawel i Gaweł“ (Bodo — Dymasz).
- Metro (Przejazd 2)
„Die Zigeunerin“ (Rochelle Hudson).
- Mimosa (Kilinskiego 178)
„Die Vergötterte“ (Marta Eggerth).
- „Musa“ (Ruda Pabianicka)
„Serce matki“ (Angel-Engelówna).
- Palace (Petrikauer Str. 108)
„Der Student von Prag“ (Alfred Wohlbrück — Dorothea Wed).
- Palladium (Napierkowskiego 16)
„Florian“ (Stepowski — St. Angel-Engelówna).
- Przedwioznie (Zeromskiego 74/76)
„Gehenna“ (Benita — Zacharewicz).
- „Kafietta“ (Sienkiewicza 46)
„Gehenna“ (Benita — Zacharewicz).
- Rialto (Przejazd 1)
„Suez“ (Ewone Power — Annabella).
- Stylowy (Kilinskiego 123)
„Die nackte Wahrheit“ (Gary Grant — Irene Dunn).
- „Star“ (Ruda Pabianicka)
„Land der Liebe“ (Gusti Huber — Albert Matzerstock).
- Son (Kopernika 16)
„Husarenmäder“ (Magda Schneider).
- Sacheta (Sierakowicza 26)
1. „Erzula“ (La Jona). 2. „Für fremde Schuld“.
- „Luna“ (Pabianice)
„Das Frauengefängnis“.
- Städtisches Kino (Pabianice)
„Kamieszko Krystyn“.

Wer wird Reichsbundpokalsieger?

Fußball-Überraschungen am laufenden Band — Bayern und Schlesien im Endspiel — Was wird am 5. März?

In diesem Jahre erfolgte zum vierten Male der Start am den Reichsbund-Pokal, der von den Gaumannschaften ausgetragen wird. Diese Reichsbund-Pokalspiele sind die Fortsetzung der früheren Bundespokalspiele der Verbände. Man muß also drei Arten von Fußballspielen auseinanderhalten, was besonders für den Laien manchmal etwas kompliziert erscheint, in Wirklichkeit aber so einfach wie möglich ist. Zunächst gibt es also die Deutsche Fußballmeisterschaft, d. h. den Kampf der einzelnen Fußballvereine um die Ehre des deutschen Meistertitels, der in diesem Jahre von Hannover 96 gehalten wird, von den Niederländern, die erst in einem sehr schweren Endkampf, der wiederholt werden mußte, gegen Schalke, den Titelverteidiger, mit 4:3 in der Verlängerung gewinnen konnten. Dazu kommen dann Kämpfe um den Tschammer-Pokal, die auch wieder von den einzelnen Vereinskraften ausgetragen werden, aber nach einem anderen System. Während in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft jeder siegenden Mannschaft zwei Punkte gutgeschrieben werden, bei einer Niederlage zwei Minuspunkte gebucht werden und bei einem Unentschieden die Punkte geteilt werden, ist bei den Tschammer-Pokalspielen der unterlegene Verein von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen. Ein Unentschieden gibt es bei diesen Kämpfen, die also nach dem so-System ausgetragen werden, nicht, sondern jeder Kampf geht bis zur Entscheidung. Nach dem gleichen System werden die nunmehr vor der Entscheidung stehenden Kämpfe um den Reichsbundpokal ausgetragen. Hier werden von den einzelnen Gauen Mannschaften gestellt, die dann gegeneinander antreten. Im allgemeinen sieht man die besten Einzelläufer im Gau zu einer Mannschaft zusammen, um sie dadurch auf allen Posten ausgleichen und stark zu machen. Vor zwei Jahren hatte es der Gau Westfalen mit einer reinen Vereinskraft versucht. Aber die Mannschaft kam nur bis zur zweiten Runde, nicht, weil sie es nicht hätte schaffen können, sondern weil sie, da sie außerdem in den wichtigsten Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft und um den Tschammer-Pokal stand, eine zu starke Inanspruchnahme hätte auf sich nehmen müssen. Da dieses Experiment das nicht hielt, was man sich von ihm versprochen hatte, kehrte man wieder zur altbewährten Methode der Aufstellung von regelrechten Gaumannschaften zurück.

Und wie stehen nun die Kämpfe um diesen Pokal, der in seiner Bedeutung immer noch zu sehr unterschätzt wird und den man als etwas Nebenbühliches betrachtet? Die bisherigen drei Sieger waren Sachsen, Niederrhein und Nordmark; letzter hat also diesmal den Titel zu verteidigen. Und wo ist er geblieben? In der Vorrunde kanterte Schlesien die Nordmark in Grund und Boden. Mit einer 5:0-Niederlage mußten die Nordmärker die Rückreise von Breslau antreten. Dem Südwest-Gau ging es nicht anders. Der Niederrhein spielte ihn in Duisburg überraschend mit 7:0 an die Wand. Und dazu leisteten sich auch die Schwaben einen regelrechten Streich. Die Westfalen hatten mit 1:0 das Nachsehen. Und in der Zwischenrunde ging es gleichfalls nicht ohne Überraschungen ab. Die Schwaben leisteten sich einen zweiten

Streich, und mit 8:3 lag die Mitte draußen. Die größte Überraschung aber brachte Schlesien fertig. Die starke Ostmark, die als Favorit in die Spiele ging, wurde mit 4:1 ausgeschaltet. Bayern gewann gegen Niederrhein und Sachsen gegen Ostpreußen. Und auch die Vorschau-Runde war recht interessant. Der große Außenseiter Schlesien qualifizierte sich überraschenderweise für das Endspiel, indem dieser Gau die stark nach vorn gekommenen Württemberger knapp mit 2:1 niederhalten konnte. Die Bayern hatten mit den Sachsen ihre liebe Not. Erst in der Verlängerung gelang es ihnen mit 2:1 ins Endspiel zu kommen, d. h. es handelte sich dabei mehr um zwei „halbe Selbsttore“, so daß die Süddeutschen mit reichlich Glück das Endspiel erreicht haben. Und nun wird es am 5. März um die große Entscheidung gehen. Schlesien ist trasser Außenseiter, während die Bayern mit größeren Aussichten in den Kampf gehen. Aber die Schlester haben im Laufe der Kämpfe gezeigt, daß eine eiserne Willenskraft und Fähigkeit sich gegen Technik und ausgeklügelte Taktik durchzusetzen verstehen. Ob es auch gegen die Bayern langt? Es ist auf jeden Fall ein sehr interessantes Endspiel geben.

J. S.



Der Reichsbundpokal.

Am 5. März kommt im Dresdener Osttragehege das Endspiel um den Reichsbundpokal (unser Bild) zum Austrag. Gegner sind die beiden Gaumannschaften von Bayern und Schlesien.

Boxstädtekampf Warschau—Wien

Am kommenden Sonntag findet im Warschauer Zirkus der Boxstädtekampf Wien—Warschau statt. Warschau wird dabei außer im Leicht- und im Halbschwergewicht durch seine diesjährigen Meister vertreten sein. Im Leichtgewicht wird Tomczynski starten, damit er wieder mal rankommt an gute Gegner. Im Halbschwergewicht dagegen wurde nach dem Abtreten Dorobas vom aktiven Boxsport der Jude Neuding aufgestellt. Die Paarungen sind recht interessant. Es kämpfen:

Bisler gegen Rotholz
Schewitz gegen Sobkowiat
Jaro gegen Czortel (?)
Berofka gegen Tomczynski
Kark gegen Koczynski
Friesinger gegen Milewski
Blette gegen Neuding
Koller gegen Arschaki.

Czortels Start ist noch fraglich. Er hat sich bei den erst Ende vergangener Woche durchgeführten Warschauer Meisterschaften eine Augenbrauenverletzung zugezogen. Da die Wunde noch immer nicht verheilt ist, kann er nicht antreten. Wer an Czortels Stelle eingesetzt werden wird, ist noch nicht klar.

Schul-Korbballmeisterschaften:

Handels-Lyzeum zog sich zurück

Ls. Da sich das Handelslyzeum von den weiteren Spielen um die Meisterschaft der Lodzer Mittelschulen zurückgezogen hat, stellt sich das Programm der Spiele am Sonntag folgendermaßen dar:

Korbball: Narutowicz — L.D.G.
Pilsudski — Technische Schule.

Es sind dies die Endspiele um den Meistertitel. Jede Mannschaft kämpft dabei gegen jede Mannschaft. Nach dem Siege des Pilsudski-Gymnasiums über L.D.G. haben die deutschen Jungen keine Aussichten mehr auf den Meistertitel. Jetzt heißt es für sie nur noch, um den Vizemeistertitel zu kämpfen. Aber auch dabei werden sie gegen härteste Gegner anzukämpfen haben. Gegen Narutowicz hat das L.D.G. schon einmal verloren, aber nur nach einer Verlängerung. Diesmal wird alles aufgeboten werden, um Revanche zu nehmen.

Anschließend an die Korbballspiele werden die Reg-

ballspiele der Mädel in der Gruppe B durchgeführt. Es startet das Gymnasium Rothert gegen Szczaniecka U. Auch die Jungen treten zum Korbballspiel an. Es kämpfen dabei:

Zimowski — Reymont
Kopernik — Jagromadzenie Kupcow.

Kadernfahrt Berlin—Warschau erneuert?

Auf der Jahresversammlung des Polnischen Radfahrverbandes wurde u. a. auch über eine Erneuerung der Kadernfahrt Berlin—Warschau gesprochen. Man hat festgestellt, daß diese Fahrt alljährlich den Höhepunkt der Saison bildet. Aus diesem Grunde müsse alles unternommen werden, um die Kadernfahrt wieder zur Durchführung zu bringen. Es wurde beschlossen, sich an den Verband der Sportverbände und an das deutsche Jagamt Radfahren mit der Anfrage zu wenden, ob die Durchführung der Fahrt möglich sei. Und zwar will man die Fahrt noch in diesem Jahr durchführen.

Kadrennen Warschau—Lodz—Warschau

es. Die Warschauer Radfahrvereine Polonia und und Syrena wollen gemeinsam mit dem Lodzer Bezirksradfahrverband im Sommer ein Kadrennen auf der Strecke Warschau—Lodz—Warschau durchführen. Dieses Rennen soll unter internationaler Beteiligung gestartet werden. Die Warschauer Klubs hatten sich schon vor einiger Zeit an den Lodzer Verband mit dem Vorschlag gewandt, ein solches Rennen hinter Motoren zu veranstalten. Dies war aber aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht möglich.

Handball-Länderkampf Polen—Ungarn in Lodz?

es. Am 3. und 4. oder am 7. und 8. Juni soll in Lodz der Handball-Länderkampf Polen—Ungarn ausgetragen werden. Dieses Treffen dürfte einen Höhepunkt der Handballsaison bilden. Aber auch andere größere Kämpfe, im Korbball, stehen den Lodzer Sportlern bevor. So wird am 31. März und am 1. und 2. April in Lodz ein Korbballturnier als Aufwärmübung für die Europameisterschaften in Kowno (Anfang Mai) durchgeführt werden. Im April dagegen soll eine Lodzer Frauenauswahl an einem Turnier in Warschau teilnehmen, an dem sich Korbballauswahlen aus Prag, Reval, Dorpat, Riga, Kowno, Kraslau, Lodz und Warschau beteiligen.

Sport und Gastfreundschaft

Zakopane liegt nun ziemlich weit hinter uns, man hätte also Zeit genug gehabt, so manches nachzuprüfen, so manchen Dingen nachzugehen und so manches anzuprangern, was den Eindruck in Zakopane beeinträchtigt hat. Und doch ist eine Frage nicht geklärt worden, und zwar eine sehr peinliche Frage.

Doch fangen wir von vorne an. Schon während der Meisterschaften dröhete unser Sonderkorrespondent Andeutungen von der geradezu skandalösen Behandlung der Deutschen. Leider haben sich diese Zustände gegen Schluß der Meisterschaften noch verschärft. Einige Lodzer KSE-Besucher erzählten uns dann weitere Einzelheiten. Aber wir wollen Beispiele anführen.

In öffentlichen Lokalen tauchten so um den Mittag herum Flugzettel auf, die entweder von Hand zu Hand gingen, oder an den Wänden hingen. In diesen Blättern wurde das Publikum aufgefordert, den Deutschen keinerlei Beifall zu spenden. Wörtlich hieß es darin: „Nie niemoć niema brawa!“. Diese Flugzettel hingen an belebten Stellen mitunter stundenlang.

Es sind einige Fälle vorgekommen, daß KSE-Besucher, die auf der Straße deutsch sprachen, mit Steinen beworfen wurden. Die Schimpfwörter, die man deutschsprechenden Passanten nachwarf, sind nicht wiederzugeben.

In den Lokalen wurde man zu Beginn der Meisterschaften überall auch deutsch bedient. Vom Mittwoch, Donnerstag an muß aber eine Weisung an alle Gasthausbesitzer und Kellner ergangen sein, deutsch nicht zu sprechen. Die Folge war, daß man wohl alles deutsch bestellen konnte, aber nur polnische Antworten erhielt.

Als die deutsche Militärstreife als erste ins Olympiastadion einlief und zur Meldung antrat, verließ eine ganze Menge Soldaten, und darunter auch einige Offiziere, mit Entrüstungsrufen das Stadion, während sich die Zuschauer geradezu feindselig benahmen. Von Beifall keine Spur, dafür aber eine Menge gehässiger Bemerkungen über die Deutschen.

Und diese Behandlung der Deutschen war bei jedem Wettbewerb zu verzeichnen. Daß man das auch an offiziellen Stellen bemerkt hatte, geht wohl am besten daraus hervor, daß die deutschen Sportler und Offiziellen bei allen Ausgängen von Polizeifunktionären umgeben waren, die unauffällig einen Schuttsdienst organisiert hatten. Es war so weit gekommen, daß sich ein Deutscher nicht mehr allein sehen lassen konnte, ohne beleidigt zu werden.

Das war der „Anstand“ und die „Fairness“ des Publikums bei den KSE-Meisterschaften 1939 in Zakopane.

Wir haben bisher kein einziges Wort darüber berichtet. Wir haben geglaubt, daß es den Organisatoren und Gastgebern nicht möglich war, die Stimmung des Publikums zu beeinflussen. Wir haben gehofft, daß es doch noch irgendeine Entschuldigung dafür geben würde. Nichts dergleichen ist geschehen.

Wir glaubten, die Stimmungsmache sei von fremden Elementen durchgeführt worden. Wir hofften daher, daß sie wenigstens von einer einzigen gerechtfertigten polnischen Zeitung gebrandmarkt werden würde. Das ist leider nicht geschehen. Kann man es daher denen überlassen, die da glauben, daß man diese Zustände allgemein gebilligt hat? Anders wäre das stillschweigende „Uebersehen“ aller der genannten Vorfälle nicht zu erklären.

Wir glauben jedoch, daß alle diese Vorfälle von deutschfeindlichen jüdischen Elementen angeregt und durchgeführt wurden. Wir glauben ferner, daß es jedem anständigen Polen und vor allen Dingen den Sportlern unter ihnen schmerzhaft ist, zu wissen, daß ihre deutschen Gäste mit so beschämenden Eindrücken die Heimreise antreten mußten.

Allerdings können wir nicht verstehen, wieso man so machtlos ist gegenüber jenen Sebern! Ist es schon so weit bei uns gekommen, daß man nicht mehr imstande ist, für die persönliche Sicherheit von Gästen zu sorgen, wenn eine gastfreundliche Aufnahme dieser schon nicht möglich ist?

Diese Zeilen werden sehr spät geschrieben. Aber nur darum, weil wir gewartet haben, daß man uns dieser Pflicht entbunden hätte. Länger zu schweigen wäre nun schon von Uebel.

Harro.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur

40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

In freier Stunde



(24. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

erzählt! Hui Deibel! Den besten Mann, den ihr im Dorfe habt, laßt ihr mit Dreck bewässern... Ahe! Macht, daß ihr taustommt!"

Er wies zur Tür, als gehöre ihm das Gasthaus! Einer der Bauern verstaute, sich aufzuheben, er ließ ihn nicht zu Worte kommen. Er ließ den Tisch um, ein wahrer Zorn, ein Ekel, eine Wut ohne Gleichen ergriß ihn.

"Kaus, ihr Dreckpad!... 'Kaus, oder ich schlage euch die Schädel ein!" Dampf donnerte der Tisch gegen die Wand. Die letzten zwei ließen bei der eiligen Flucht ihre Mühen im Stich.

"Ah... das tat aut!" Ein mächtiger Atemzug schwellte die Brust des Hünen. Er fuhr sich über die Stirn. "Herr Wirt! Stellen Sie alles auf meine Rechnung! Auch die Zechen dieser ehrenwerten Herren!" Der Wirt nickte nur. Es ging ihm wie allen andern. Mit dem Bauleiter händelte niemand gern an.

Langsam ging Mahrenholz der Wohnbrücke zu. Peter und er — sie hatten sich geeinigt wegen Hans von Keller. War doch ganz klar, daß er nach Hause mußte. Und da hatte es denn regelrecht getracht, awischen ihnen. Nun war er mit der besten Absicht ins Wirtshaus gegangen, sich bis an den Kesselpfopf voll Bier laufen zu lassen. Daß so 'ne kleine Abwechslung dazwischenkam, herrschte... das tat gut, und außerdem hatte man am andern Morgen einen klaren Kopf.

"Saubunde!" knurrte er noch, als er sich ins Bett legte; aber dann mußte er doch lachen, wenn er an das dämlische Gesicht des Bauern dachte, als der merkte, wer da hinter ihm stand. Jedenfalls hatte der jetzt reichlich acht Tage Betrübte nötig. Das tröstete ihn und schaffte ihm trotz aller Wirren einen tiefen und erquickenden Schlaf.

Am andern Morgen ließ Peter den Bauleiter ins Büro bitten. Mahrenholz, in der Meinung, es handelte sich um etwas mit dem Bau Zusammenhängendes, hoffte natürlich insgeheim auf ein verjüngendes Wort von Peter und war entschlossen, die Gesandten ins reine zu bringen, wenn Peter auch nur ein Häntchen entgegenkommen zeigte. Aber er hatte sich getäuscht.

"Mir ist gemeldet, daß du gestern eine Schlägerei im Kruge verurursacht hast, Mahrenholz. Geh dich bittel! Ich muß dazu etwas bemerken. Der Knecht, den du

"Gibt doch mal Antwort? Das könnt ihr nicht!" Stolz sah er sich im Kreise der Bauern um, die still vor sich hinblitzten. "Das könnt ihr nicht. Wir haben eben 'n Kantor, der's Baufach versteht... und die Prozentrechnung, die muß er ja wohl auch verstehen, die nimmt er ja in der Schule durch."

Ein hämisches Gesichtchen schloß diese Kette über Verhörsfragen ab. Gustav fühlte sich als Mittelbunt. Er hätte lieber ein Auge auf den einsamen Mann gerichtet, der vor einiger Zeit fast unbemerkt eingetreten war, sich hinten in die dunkle Ecke geleht und ein großes Glas Bier wie ein Verdurkender auf einen Zug geleert hatte. Dieser Mann — groß und breit, ein Säue von Gestalt — stand jetzt langsam auf, schob seinen Stuhl beiseite und schritt ruhig auf den Tisch der andern zu. Eine Weile sah es, als finde er Gefallen an den Reden des Knechtes, denn ein Lächeln zog über sein Gesicht; aber dann blickte es drohend auf. Er trat hinter den Erzähler und tippte ihm ein wenig auf die Schulter. Der fuhr erschrocken herum. "Was wollen Sie?"

Als er jedoch in das Gesicht des Hünen blickte, schien es ihm die Sprache zu verfliegen. "Der Herr Bauleiter... der Herr Mahrenholz... ich hab doch nichts gesagt, ich..."

Wetter kam er nicht. Mahrenholz rief ihn am Rod empor, schwang ihn über den Stuhl und stellte ihn vor sich, mitten ins Zimmer. "Nehme dich!"

Mahrenholz warf seinen Rod von sich und streckte die Fäuste aus. Der andere machte keine Miene, sich zu verteidigen. Da brach die Wut bei dem Hünen durch, verdammt! Ein furchtbarer Schloß, genau auf den lästernden Mund, und dann noch einer und noch einer... der Knecht taumelte, sein Mund war rot von Blut... er brüllte vor Angst; aber der raude Säue griff ihn, schwang ihn hoch über sich und nun... ein gewaltiges Aufsteigen, ein Schrei, Krachen, Splittern... wie ein Bündel Lumpen floß der Knecht durch das Fenster, um mit dumpfem Aufschlagn draußen liegenzubleiben. Keuchend sah sich Mahrenholz um. Die Bauern standen mit verstörten Gesichtern.

"Was steht ihr noch da, ihr dreckiges Lumpen!" rief er. "Brüllte er sie an. 'Wer sich das anhört, ist genau so ein Schweinehund wie der da draußen, der's

"Hallaui", tief er, "man nicht so bannig fit da unten". Die Arbeiter lachten gurgelnd... "Hallaui". Der Steuermann war ein prächtiger Junge.

Später wurde er die, klamäsig, speckfleckig, und er hatte mit dem Herzen zu tun. In dieser Zeit gingen sie ihm auch den Namen an. Alfenule. Die Leute fanden den Namen nett, er paßte zu dem schweren, gummierten Mann, der sich mit Geschäftlichkeit aller Art nicht genug tun konnte. Er sprach immer noch gern mit Sibirien, wo in den Häfen die Ausfuhr ihre Gefangenen mit der Haut erschlagen hätten. Natürlich hatte Alfenule mit mehr als einem von ihnen abgerechnet. Einen Mann einfach erschlagen, was? Zeitweise hatte der Steuermann sich in seinem russischen Saiten lassen dürfen, das Heer der russischen Spitzel und Postbeamten war allein auf ihn, Alfenule, abgerichtet.

Dann lief eines Tages das Schiff ohne ihn aus dem Hafen. Alfenule lag in einer Kneipe und tat, als läge ihm nichts daran. "Loh man", sagte er. In Wirklichkeit mußte er an sich halten, daß ihm nicht die Tränen ins Auge stiegen. Sein Herz verzog den harten Dienst nicht mehr. Er wollte noch nicht recht, wohin mit seinem Unternehmungsgeist. "Was sollen mich da oben die Russen kritisieren", sagte er aber.

Alfenule war ein Mann von Format. Er fing jetzt gleich etwas Grundliches an und zwar mietete er ein altes backsteinrotes, frohgedecktes Bauernhaus, das da am Strand lag, und machte eine Kneipe auf. Allerdings wurde es mit der Zeit erst eine Kneipe, denn im Anfang, als die Konzeption noch fehlte, verkaufte er Lammfleisch, belegte Brötchen, Milch und Himmelsbrot. Aber unter dem Tisch ging die Schnapsbubel von Mann zu Mann. Hier, wo alles wie bei ihm war und kein Mensch wie eine Bohrenlange am Tisch zu sitzen brauchte vor lauter Hornchheit, wohnten die richtigen Kerle am liebsten. Alfenule hatte da so allerlei gesammelt, was man sonst in den Häusern nicht kannte. Malapendolose, Straußeneier, Vassiljucken, ausgekostete Krokodile, Teufelsfahnen, Seeräuberfinten und Kupferstücke von Segelschiffen, Windstärke dreizehn. Das gefiel den Männern. Es wedte ihre Lust am Abenteuer. Hier konnten sie bis in den Morgen hinein sitzen und Karten spielen. Tagsüber, wenn die meisten Fischer auf See waren, kamen dann die Fremden in seine Bude und ließen sich Splitter von Gullionsfiguren zeigen. Kanonenkugeln aus herkömmlichen Gesellschaften, die vielleicht Haifische verflucht und ausgespien hatten... Von den alten Wirtshäusern angefangen bis zur neuesten Eisenstange, über alle Stufen der Gesellschaft der Seefahrt dachte und schätzte Alfenule hinauf und hinab. Er lag entsezt.

Als er jedoch in das Gesicht des Hünen blickte, schien es ihm die Sprache zu verfliegen. "Der Herr Bauleiter... der Herr Mahrenholz... ich hab doch nichts gesagt, ich..."

Wetter kam er nicht. Mahrenholz rief ihn am Rod empor, schwang ihn über den Stuhl und stellte ihn vor sich, mitten ins Zimmer. "Nehme dich!"

Mahrenholz warf seinen Rod von sich und streckte die Fäuste aus. Der andere machte keine Miene, sich zu verteidigen. Da brach die Wut bei dem Hünen durch, verdammt! Ein furchtbarer Schloß, genau auf den lästernden Mund, und dann noch einer und noch einer... der Knecht taumelte, sein Mund war rot von Blut... er brüllte vor Angst; aber der raude Säue griff ihn, schwang ihn hoch über sich und nun... ein gewaltiges Aufsteigen, ein Schrei, Krachen, Splittern... wie ein Bündel Lumpen floß der Knecht durch das Fenster, um mit dumpfem Aufschlagn draußen liegenzubleiben. Keuchend sah sich Mahrenholz um. Die Bauern standen mit verstörten Gesichtern.

"Was steht ihr noch da, ihr dreckiges Lumpen!" rief er. "Brüllte er sie an. 'Wer sich das anhört, ist genau so ein Schweinehund wie der da draußen, der's

Sorgen, Jochen, die Pferde bleiben auf dem Hof. Die haben wir noch nötig. Alles kann der Traktor auch nicht."

Da freut sich der alte Knecht Jochen. Die Pferde bleiben! Alles kann der Traktor nicht! Soeben rattert Klaus Kitter auf seinem effernen Pferd ihm entgegen. Er sieht die glänzenden Augen des Alten: "Was Jochen? Hast du schon solche Jartagen gesehen?"

Jochen lächelt. Nur seine Augen glänzen. Da ruft Klaus: "Komm, Jochen, heiß auf! Fahr mit!"

Da steigt der alte Knecht Jochen klamm auf das zitternde eiserne Ungeheuer und setzt sich auf das große Schußloch über den Häckern. Sie fahren fröhlich über das Kleeblatt. Gerade in die Sonne hinein, die über den Feldern und Koppeln lacht.

Alfenule

Erzählung von Edith Schneider

Alfenule war von Beruf Fischer, oder Bootsführer, wenn man es genau wissen will. Er war seinerzeit mit Jan Lügell und den anderen zur See gefahren, mit dem Mösegefahr, wie sie damals sagten. Es war ein plumper alter Kahn, mit allen Gebrechen besetzt. Wenn die See einmal stillmisch war und unter dem Mond die Schaumpfützen der Wellen schneeweiß angestrichen kamen, mußten gleich zwei Mann eine atmospärische Sandpumpe bedienen, um den Kahn trocken zu halten. Das Wasser schürfte, schluckte und gurgelte in die Pumpe, sprang widerwillig über Bord. Es war eine verdaute Sacke, mit solch einem Boot da draußen zu sein, und noch viel schlimmer war es, wenn der Motor plötzlich erkrankte und anhielt zu klopfen und die paar Männer aus Ruder mußten. Nachher stellte es sich dann heraus, daß ein Haar ins Benzin geraten war, eine Schuppe vom Fisch oder sonst etwas Erbsämlisches. Alfenule verstand seine Sache, er war der einzige im Dorf, der mit der Kasse immer zwei Meter voraus war. "Es kommt vielleicht mal anders", sagte er, wenn er abends mit Jan Lügell ins Boot stieg und ihnen der Wind ungemütlich in den Atem sprang. "Se'n Schiet!" fluchte er.

Als seierte er dann auf einem großen Motorboot an. Das nach Kurland fuhr und Holz aus den sibirischen Wäldern nach Deutschland holte. Es war ein geschäftliches Schiff, ein grauer, blauchaufiger Kasten, schon sechzigjährig und mit weißer wie vielen Pferdekraften stark gemacht. Wenn er auf der Kommandobrücke stand und von oben auf die gründelnde See hinab sah, war Alfenule noch nie so hoch über dem Wasser gewesen. Er hatte das Gefühl, als sei das Schiff viel zu hoch, als lände nichts im Wasser als diese schaukelnde, freilebende Brücke, und beim nächsten Seegang würde sie umkippen mit den ein angestrichener Baum. Das kam, weil er bisher immer mit den Händen ins Wasser hatte greifen können, wenn er auf See war. Früher hatte er sich mit den Knien gegen die Bordwand gestemmt und die grünen, tangverfärbten Flecke mit den Fischen darin an Bord gezogen. Jetzt war er nur Matrosenmaler, arbeiter, einer, der regelmäßig seine Feuer und sein Essen bekam. So nebenher, wenn das Schiff in Fahrt war und die Motoren das Gedrassel liefen, mußte er viel andere Arbeit verrichten. Groß piden, Schrubben, Gelschire, wätschen, Welling pugen und so weiter.

"Eine Deo", hieß das Schiff. Der Name war das Gefährliche daran. Die Boote, auf denen er früher gefahren war, hießen "Ed" vier" und "Ed" achtehn". An Segelbooten kannte er "Giechen" und "Neptun". Er hatte aber vor nichts Angst, er fühlte sich stark genug, und wenn er in der Hafenkneipe ans Spruch kam, dann konnte er Geschichten erzählen, daß die Schiffsmobile an der schwarzverrauchten Stubende zu legen anfangen...

An Bord war er ein fleißiger treuer Burche, der es mit der Zeit zu etwas brachte. Er wurde zum Steuermann befördert, und wenn nun beim Lachen knarrend die Winde glich und die ungeheuren Stapel von geschnittenem Holz tagelang über seinen Kopf dahinschwebten und im Rauch des "Eine Deo" verschwanden wie nichts, als sei der ganze sibirische Waldesland nicht der Rede wert, dann qualmte Alfenule seine Ripe und bogte die hornigen Fäuste tief in die Taschen.

Nr. 6
Aus
Wie a
der in eine
angestrichen
geschlossenen
dieser Zeit
zu verlassen
in diesen
später die
höchste
Beteil
liche Betel
Schöpfung
nerliche
Zu ein
darin
Spiel auf
Bettung
Nähe steh
50-jähriger
Sprang dem
selbst von
Kind tam
Die stän
merwarte
in Bomba
tion für di
den nur in
in Bomba
Stationen
nosien nid
werden; si
Nabunhu
kolonialmu
Bombay b
brauchs in
im letzten
421.000
Ausgangs
finanzielle
gewerbe, d
da dieser
Stund ein
wohner v
erwarten
insfall w
dv. 3
diesem Gal
ein Muster
gängen sol
tels, Kelln
schen theol
Bebrachte
Betrieben.
tesshafteute
Durch
der Roug
bund ein
müssen. I
Maude. 1
das Eis d
immer un
zum Hals
reisen un
bund geb
ter in ein
ausstellte
kommen
Der in
in Harbu
einer Bed
den, die L
die geriet
den Plaz
Zeit verg
den Blick
ein Ende
(In I
New
Mai 8,26
nur 7,54
New
8,28, Juli
Liver
Tendenz
Juli 4,75
Aegy
Uppe
5,86 (5,88
Bren
Januar
März
Mai
Juli
Oktober
Dezemb

tätig angestrichen hast, hat Straßenträg beim Lande
länger gestellt."

"Der Himmel hat Straßenträg...?"

"Ich finde das gar nicht schlimm."

"Du bist vollkommen verrückt!"

"Mitte, keine Mittel! Der Weg ist ganz klar..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Ich habe dich darauf aufmerksam gemacht..."

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

"Machrenholz... das wirst du dir überlegen!"

Aus aller Welt

24 Mädchen und ein Mann

T. Paris, 1. März.

Wie alljährlich, hat die Pariser Modeindustrie wieder in einem großen Raum 24 Mädchen und einen Mann, ausgesuchte Pariser Modeschöpfer, für 48 Stunden eingeschlossen. Alle Beteiligten mußten sich verpflichten, in dieser Zeit keinen Versuch zu machen, ihren Arbeitsplatz zu verlassen. Die Franzosen sind der Überzeugung, daß in diesen 48 Stunden die Modelle geboren werden, die später die ganze Welt entzünden. Diese 48 Stunden sind die höchstbezahlten der Pariser Modeindustrie, und sämtliche Beteiligten müssen sich durch Eid verpflichten, von den Schöpfungen nichts bekanntzugeben und auch nichts für persönliche Zwecke auszuwerten.

Sein Leben für ein Kind

T. Kopenhagen, 1. März.

Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es in der dänischen Stadt Viborg. Ein dreijähriger Junge lief im Spiel auf den Damm und vor einen daherkommenden Lastzug. Im letzten Augenblick gewährte ein in der Nähe stehender unbekannter Mann, der sich später als ein 50-jähriger Arbeitsloser herausstellte, die Situation. Er sprang dem Kind nach und riß es zurück. Er wurde aber selbst von dem Lastzug erfasst und sofort getötet. Das Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

Prohibition in Bombay

MTP. Kalkutta, 1. März.

Die städtischen Behörden von Bombay haben völlig unerwartet eine Polizeiverordnung erlassen, wonach in Bombay vom August dieses Jahres ab die Prohibition für die Fuder eingeführt wird. Ausnahmen werden nur für englische und amerikanische Bürger, die in Bombay anässig sind, und für Touristen anderer Nationen zugelassen. Aber auch diesen werden Spirituosen nicht mehr in öffentlichen Lokalen ausgeschenkt werden; sie dürfen sie nur noch zu Hause trinken. Diese Maßnahme wird mit dem Überhandnehmen des Alkoholismus und alkoholischer Ausschweifungen in Bombay begründet. Die Statistik des Alkoholverbrauchs in Bombay ist in der Tat sehr eindrucksvoll. Im letzten Jahre wurden hier 528 000 Flaschen Whisky, 147 000 Flaschen Wein, aber vor allem 421 000 Flaschen Bier getrunken. Das Verbot des Ausschanks und des Verkaufs wird natürlich schwere finanzielle Schäden für den Handel, das Gastgewerbe, aber auch für den Fiskus mit sich bringen, da dieser an Alkoholfsteuer jährlich rund eine Million Pfund einnimmt. Nicht genug damit, daß die Einwohner von Bombay nun trodengelegt werden sollen, erwarten sie außerdem noch neue Steuern, um diesen Ausfall wettzumachen.

Wien erhält eine Hotel-fachschule

dv. In dem Wiener Vorort Mödling wird noch in diesem Jahr eine Hotelfachschule eingerichtet, an die sich ein Musterbetrieb anschließen wird. In Form von Lehrgängen sollen hier die Inhaber von Gaststätten und Hotels, Kellner und Köche, Vorstadtwirte und Schankkührer theoretisch und praktisch weitergebildet werden. An Lehrkräften stehen Küchenmeister aus den besten Wiener Betrieben, internationale Barmixer, Serviermeister, Hotelfachleute usw. zur Verfügung.

Tod für Lebensrettung

Detroit, 1. März.

Durch die kleine kanadische Stadt Dearborn fließt der Rouge-River. Auf dem vereisten Fluß brach ein Hund ein, der ohne Hilfe hätte jämmerlich ertrinken müssen. Dies sah ein neunjähriges Mädchen Stella Maude. Um dem Hund zu Hilfe zu kommen, betrat sie das Eis des Flusses, das unter ihren Schritten brach. Immer weiter vorwärts schreitend und schließlich bis zum Hals im Wasser stehend, konnte sie das Tier ergreifen und an Land ziehen. Dabei wurde sie von dem Hund gebissen. Das Mädchen mußte wenige Tage später in ein Krankenhaus gebracht werden, wo es sich herausstellte, daß es durch den Hundebiß die Tollwut bekommen hatte. Es erlag der Krankheit.

Wer begräbt den Toten? Auf dem Vestre-Kirkehof in Aarhus kam es zu einer höchst feltamen Sache. Zu einer Beerdigung hatten sich zwei Priester eingefunden, die beide die Trauerfeierlichkeiten leiten wollten. Sie gerieten in einen Wortwechsel und niemand wollte den Platz räumen. Nachdem die Begräbnisgäste lange Zeit vergeblich gewartet hatten, mußte man schließlich den Bischof rufen, der den uferlosen Streit der beiden ein Ende bereitete.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

	Brief	Geld	Bezahl
New York, 28. Februar (Schlußkurse). März 8,65, Mai 8,26, Juli 8,06, Oktober 7,61, Dezember 7,55, Januar 7,54.			
New York, 1. März (Eröffnung). März 8,67, Mai 8,28, Juli 8,08, Oktober 7,64, Dezember 7,58, Januar 7,59.			
Liverpool, 1. März. Gesamter Tagesimport 9400. Tendenz ruhig, stetig. März 4,94 (4,90), Mai 4,90 (4,88), Juli 4,75 (4,72).			
Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig, stetig. Upper: Mai 5,91 (5,92), Juli 5,96 (5,97), November 5,86 (5,88).			
Bremen, 1. März.			
Januar	9,21 (9,18)	9,19 (9,15)	9,19 (—)
März	— (—)	9,46 (9,39)	— (—)
Mai	9,38 (9,32)	9,33 (9,28)	9,37 (9,31)
Juli	9,29 (9,24)	9,27 (9,22)	9,28 (9,24)
Oktober	9,21 (9,18)	9,18 (9,16)	— (9,17)
Dezember	9,21 (9,17)	9,19 (9,13)	— (—)

Die Textilindustrie im Jahre 1938

PAT. Die Ausfuhr von Textilwaren aus Polen im Jahre 1938 hat wohl in einigen Bezirken einen gewissen Rückgang erfahren, doch war die allgemeine Lage der Textilindustrie im Berichtsjahr günstig, wofür ein gesteigerter Absatz, erhöhte Produktionsausmaße, eine weitere Vergrößerung des Beschäftigungsstandes und neue Investitionen beste Beweise sind.

Einen recht günstigen Einfluß auf die Gestaltung der Lage in der Textilindustrie hat die Senkung der Weltpreise für die Textilrohstoffe Baumwolle, Wolle, Jute, Lumpen und dgl. ausgeübt. Im Zusammenhang damit sind auch die Preise für Textilerzeugnisse zurückgegangen, wodurch wiederum der Absatz gestiegen ist, und zwar: Baumwollgarn von 60 863 Tonnen im Jahre 1937 auf 65 062 Tonnen im Jahre 1938, Kammgarn von 9525 Tonnen auf 10 865 Tonnen, Jutegarn von 12 245 Tonnen auf 13 750 Tonnen und Kunstseidengarn von 5635 Tonnen auf 6272 Tonnen. Desgleichen ist infolge des gesteigerten Bedarfs am Innenmarkt der Absatz an Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffen wesentlich besser geworden.

Eine günstige Entwicklung der Textilproduktion ist vor allem im Bereich der Baumwollgarnerzeugung zu erkennen gewesen, wo die Produktion von 58 813 Tonnen im Jahre 1937 auf 64 260 Tonnen im Jahre 1938 gestiegen ist; ebenso ist die Kammgarnerzeugung von 9884 Tonnen auf 10 384 Tonnen und die Juteproduktion von 14 002 Tonnen auf 14 768 Tonnen gestiegen. Was die Produktion von Kunstseidengarn anbetrifft, so ist hier ein Rückgang von 6544 Tonnen im Jahre 1937 auf 6213 im Berichtsjahre festzustellen, obgleich der Absatz im Jahre 1938 weit größer war als 1937.

Die Zwirnproduktion ist im vorigen Jahre von 1343 Tonnen im Jahre 1937 auf 1029 Tonnen gesunken. Die gleiche Erscheinung machte sich in der Hutstumpenfabrikation bemerkbar, da die Ausfuhr dieses Ar-

tikels stark zusammengeschumpft ist. 1937 wurden 6 753 000 Hutstumpen hergestellt, im vorigen Jahre dagegen nur 5 403 000 Stück.

Zu bemerken wäre noch, daß die Textilindustrie in Polen im Jahre 1938 an Stelle von Baumwolle 1000 Tonnen Kotonin und etwa 4000 Tonnen Zellulosefaser inländischer Produktion verarbeitet hat.

Seit gestern Beimischungszwang

Vom 1. März besteht für alle Textilunternehmen die Pflicht, bei der Herstellung von Baumwollprodukten 5 v. H. Kotonin und 5 v. H. Zellulosefaser zu verwenden. Hiervon wird von nun ab die Zuteilung der Kontingente für aus dem Ausland eingeführte Baumwolle und Abfälle abhängig gemacht. Diejenigen Fabrikanten, die zur Herstellung der Textilprodukte synthetische Fasern verwenden, erhalten Prämien in Höhe von 30 Groschen für ein Kilogramm Zellfaser und 1 Zi für ein Kilogramm Kotonin.

Vom 1. Mai wird die zwangsweise Verwendung von inländischer Wolle als Beimischung zu eingeführtem Wollmaterial verpflichtend.

Polens Einfuhr ägyptischer Baumwolle

PAT. Polen ist einer der größeren Abnehmer ägyptischer Baumwolle; außerdem werden die von den polnischen Industriellen in Ägypten vorgenommenen Einkäufe von Jahr zu Jahr größer. Im Jahre 1936 wurden z. B. nach Polen 156 000 Quintal Baumwolle eingeführt, im vorigen Jahre hat diese Einfuhr bereits 220 000 Quintal überschritten, was eine Steigerung um ungefähr 31,6 v. H. ergibt.

Die gesamte Baumwollausfuhr aus Ägypten ist übrigens zurückgegangen; 1935 belief sie sich noch auf 8 575 000 Quintal, während sie im vorigen Jahre 7 937 000 Quintal betrug.

Vor den polnisch-englischen Verhandlungen

In diesen Tagen kommt eine englische Abordnung nach Warschau, um mit den maßgebenden polnischen Kreisen Gespräche über die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder zu führen. An der Spitze der englischen Abordnung steht der Unterstaatssekretär für den britischen Außenhandel R. S. Hudson, den unser Bild zeigt.



Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten

gestaltete sich im Januar folgendermaßen: die Ausfuhr betrug 178 Millionen Dollar (170 Millionen Dollar im Dezember 1938), die Ausfuhr — 213 Millionen Dollar (279 Millionen Dollar). Ein besonderes Augenmerk verdient der starke Rückgang der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten im Vergleich zum Vormonat.

Die Goldeinfuhr betrug im Januar 156 Millionen Dollar gegenüber 240 Millionen Dollar im Dezember vorigen Jahres.

Vereinigung der Steinbruch-Industrie

Auf Anregung der Industrie- und Handelskammer in Lublin beschlossen die Vertreter der wlohynischen Steinbrüche, eine Vereinigung der Steinbruch-Industrie in Polen zu begründen. Das Statut dieser Organisation ist bereits vom Industrie- und Handelsministerium bestätigt worden.

Deutsches Kapital in bulgarischen Erzgruben

PAT. In Köln wurde zwischen der bulgarischen Firma Granitoid und einer deutschen Firmengruppe ein Wirtschaftsvertrag über die Förderung von Erzen, Blei und Zink in Rodope (Bulgarien) abgeschlossen. Laut diesem Abkommen hat die deutsche Gruppe die bisher im Besitz der Firma „Granitoid“ befindlichen Aktien übernommen, die die Hälfte des Kapitals der Bergbaugesellschaft „Pirin“ in Sofia ausmacht. Der Ausbau der betreffenden Bergwerke ist bereits in Angriff genommen worden.

Genfer Automobilsalon

sk. Der 16. Automobilsalon in Genf findet vom 2. bis 12. März 1939 statt. Es nimmt gegenüber 1938 eine große Zahl neuer Aussteller daran teil. Acht Länder sind durch 54 Marken von Personenaufomotoren und neun Marken von Lastwagen vertreten.

Die Budapester Internationale Meses findet vom 28. April bis zum 8. Mai 1939 statt.

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer und der Bund Ungarischer Fabriksindustrieller veranstalten die nächste Budapester Internationale Messe vom 28. April bis zum 8. Mai 1939, unter Mitwirkung der Stadt Budapest und mit der Unterstützung sämtlicher zuständiger Behörden und Interessenverbände.

Die Schweizer Mustermesse

sk. Die Schweizer Mustermesse in Basel wird vom 18. bis 28. März dauern.

Kupferlager in Galizien

Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind in Horodnica Erzlager festgestellt worden, die bis zu 5 v. H. Kupfer enthalten. Es werden zurzeit Untersuchungen geführt, um festzustellen, ob der Abbau dieses Erzes lohnend ist.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 1. März 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	—	68,25	68,06
4% Konsolidierungsanleihe	—	69,00	68,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	96,25	96,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	97,00	96,50

Pfandbriefe

5% Pfandbr. d. St. Lodz (1933)	—	68,75	68,50
5% Pfandbr. d. St. Lodz (1938)	—	65,50	65,25

Aktien

Bank Polski	—	134,50	134,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 1. März 1939

Amsterdam	282,00	282,72	281,1
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,35	89,57	89,13
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	111,05	111,33	110,77
London	24,87	24,94	24,80
New York	5,30	5,31 1/2	5,28 1/2
New York-Kabel	5,30 1/2	5,31 1/2	5,29
Oslo	—	125,37	124,73
Paris	14,07	14,11	14,03
Prag	—	18,16	18,06
Rom	—	27,97	27,83
Stockholm	128,05	128,37	127,73
Zürich	120,50	120,80	120,20

Aktien

Bank Polski	134,00
Haberbusch	70,50
Lilpop	95,00
Kohle	44,25
Modrzejow	21,50
Norblin	104,50
Ostrowiec	81,50
Starachowice	61,00
Zieleniewski	83,50
Zyrardow	70,50

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	69,50
4% Konsolidierungsanleihe	68,50
4 1/2% Innere Staatsanleihe	68,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	95,00, II. Em. 95,00
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	93,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	64,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	74,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	65,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	62,50
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1938)	61,75

Tendenz für Devisen, Staatsanleihen und Aktien etwas schwächer, Pfandbriefe behauptet.

Danksagung

Für die wohlthuenden, von innigster Teilnahme getragenen Beweise treuer Liebe, Freundschaft und Verehrung, welche uns in so überreichem Maße durch Wort und Schrift, herrlichste Blumenspenden und lehtes Beileid bei dem Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen

Theodor Albert Steigert

zuteil wurden, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir den hochverehrten Herren Pastoren der St. Johannisgemeinde: Senior Pastor Dietrich, Doberstein, Pipski und Dr. Dietrich für die warmen Trostesworte im Trauerhause, in der Kirche und am Grabe, den Herren Mitgliedern des Kirchenrates, der Verwaltung, den Herren Angestellten, Meistern und der Arbeiterschaft der Baumwollspinnerei „Theodor Steigert“ A. G., den Herren Sängern des Kirchengesangsvereins der St. Johannisgemeinde und des Lodzer Männergesangsvereins für den erhebenden Gesang, sowie der Lodzer Webermeisterinnung und allen übrigen Organisationen.

In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen.



Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 11. März, findet im eigenen Lokale die diesjährige

Generalversammlung

unseres Vereins statt. Beginn: um 18 Uhr im 1., um 20 Uhr im 2. Termin.

Tagesordnung: a) Protokolle und Berichte, b) Entlastung der Verwaltung, c) Neuwahlen, d) Anträge.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Verwaltung.

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-
töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr,
empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lodz

Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.



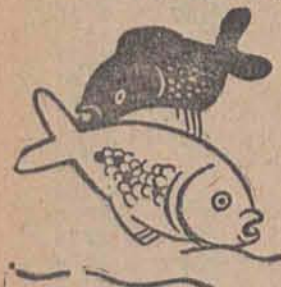
Optiker

E. Schleicher

Lodz,
Petrikauer 155

langjähriger Angestellter der Firma Postle
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Porgnonis
und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augen-
gläsern, genau den Augen angepasst.
Achtung! Austausch von Krankenlinsenbrillen auf
Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zugahlung.

Täglich frische und lebende



**Fische, Sander Hechte,
Karpfen, Karauschen,
Schleien und Dorsche**
sowie sämtl. Räucher-
waren aus eigener Räu-
cherei empfiehlt zu niedri-
gen Preisen

I. Fritze

Lodz, Bandurskiego 1
Tel. 206-71

Buchbinderarbeiten

feinste

Bildereinebnungen

billigst bei

Leopold Nickel, Nawrot 2
Eigene Werkstätten. Telephon 138-11.

5 Minuten nur dauert das Rasieren

wenn man gute Rasierseife, wie „Pixin“
es ist, verwendet.

Frontlokal: Laden, Büro und Lager-
räume, zusammen oder geteilt, ferner heller Fa-
brikhall und Garage, per 1. April günstig zu ver-
mieten. Mittel, Radwanstr. 65. 2993

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.



THALIA THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 5. März
um 18 Uhr

Zum letzten Mal!

Bezaubernde
Melodien!

Humor ohne
Ende!



„Eine Operette
ganz großen
Formats!“
„Fr. Pr.“

„... ein festliches
Ereignis!“
„N. L. 3.“

Karten von 1—4 Zloty im Vor-
verkauf in der Firma A. Schwalm,
Petrikauer Straße 150, Telephon 177-86.

Wasserkal

Hugo Geisler, Główna 21

Fernruf 160-03.

heute: Fische — Pilsner Urquell

Salvatorbräu

Dieselmotoren, modern, v. 3—1000 PS,
Beleuchtungs-Aggregate, Wasserpumpen, Hydro-
phore, elektrische Motoren und Maschinen.
„OHM“, Sp. z o. o., Łódź, ul. Przejazd 30,
Tel. 160-34 und 164-40. 5982

Gelegenheitskauf! Kurzer schwar-
zer Flügel zu verkaufen. Zl. 350,—. Wulezanska-
straße 151, W. 1. 3025

Plätze verschiedener Größe, in der Nowo-
sikawskastr. und Przemysłowa gelegen, zu ver-
kaufen. Näheres Rapiórkowskiego 11, W. 13.

**Unterricht und Nachhilfe im Polni-
schen, Konversation, Grammatik, Rechtschreibung,
Korrespondenz und Literatur, einzeln und in
Gruppen zu 5 Personen. (6-Zloty monatlich).
Kilinskastraße 109, Wohn. 10. 2709**

Beyers

Frauen-Illustrierte

Bella

Unterhaltung,

Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

50 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Piotrkowska 86,

Der Große Brodhaus

in neuer Ausgabe

20 Bände und ein Atlas

Jetzt

der ermäßigte Vorbestellpreis.

(Nur kurze Zeit!)

Sie können 84 Mark (ca. 150 Zloty)

sparen, wenn Sie sofort bestellen.

Nähere Auskünfte bei

„Libertas“, G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb

Petrikauer Str. 86. Tel. 106-86.

Das Messer rostet?

Dann kaufe das Büchsmittel „Luna“
Flaschen für 20 Groschen überall zu haben!

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Thermos-
flaschen, Schlüssel, nichtrostende Messer, Manicure-Zu-
behör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER, Lodz, Przejazd 2

— (Ecke Petrikauer) —

Auffrischung, Vernickelung, Versilberung, Verschro-
mung wird erstklassig ausgeführt. Schärfen von Rasier-
messern usw. 4672

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie
Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-
tischlerei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-
Straße 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 8386

Elegante 5-Zimmerwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, Zentralheizung, Gar-
rage usw. in neuem Hause ab 1. Juli zu vermie-
ten. Adresse in der Gesch. der „Fr. Pr.“ zu
erfragen. 6171

Einen unverheirateten

Bürobeamten fürs Land

perfekt in Polnisch und Deutsch, mit Kenntnissen
der Buchhaltung sucht Majetnosé Kotowiczowa,
pow. Ostrow, Wlkp. 6172

Ein Haus mit 1700 Quadratm. großem Platz

in der Sienkiewicz-Straße gelegentlich billig für
30 000 Zloty zu verkaufen. Auskunft von 4—6
Uhr nachm. Tel. 239-02, Wojciechowski 3, Sien-
kiewicza 89, W. 5. 3014

Deutsch-polnische Stenotypistin
mit Kenntnissen der Handelskorrespondenz sucht
Stellung. Angebote unter „S. T. 39“ an die
Gesch. d. „Fr. Pr.“. 3016

Wir benötigen gebrauchte Mandolinenn.
Näheres in der Schriftleitung des „Friedens-
boten“, Sienkiewicza 60.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kar-
gel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje
niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose;
pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptredakteur: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen
und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen
redaktionellen Text: Adolf Kargel.